

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923**

31.5.1923 (No. 148)

Bezugspreis für Paris: in unregelmäßigen Abständen und in unregelmäßigen Abständen monatlich 4700.—, halbjährlich 23500.—, jährlich 47000.—, answärts: durch unsere Agenturen bezogen 5000.— Einzelverkaufspreis: 200 M.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Mittelstraße 1, Postfach Nr. 9547, Karlsruhe.

# Karlsruher Tagblatt

Abonnementspreis für Paris: in unregelmäßigen Abständen und in unregelmäßigen Abständen monatlich 4700.—, halbjährlich 23500.—, jährlich 47000.—, answärts: durch unsere Agenturen bezogen 5000.— Einzelverkaufspreis: 200 M.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Mittelstraße 1, Postfach Nr. 9547, Karlsruhe.

## Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

## Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Verantwortlich für Politik: Fritz Gebhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gebhard; für das Fremden: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl Sodo; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag: C. S. Müller, Karlsruhe, Mittelstraße 1. Berlin-Bankw. No. 37. Telefon-Zentrum 428. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beifügt ist. Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. Donnerstag, den 31. Mai 1923 Nr. 148.

### Der Wille zum Staat.

Nicht alle Menschen lieben und tun, was recht und billig ist, der Grundzug des menschlichen Wesens ist das Böse. So leben wir es immer wieder in den Büchern, die diese Menschen schreiben, und so können wir es auch heute in dem großen Buche lesen, das das tägliche Leben und die Geschichte der Menschheit der Gegenwart wiederbringt. Und weil das schon immer so war, sehen wir, wie zur Vermeidung fortdauernden Konfliktes und Streites die Menschen sich vor Jahrhunderten zusammenschlossen, um den Fortbestand um Rechte, Eigentum und persönliche Sicherheit zu sichern, um Pflichten vorzuschreiben und zu überwachen, um Rechte zu gewährleisten. Diese Ordnung zu handhaben bedurfte es einer Gewalt, der man die erforderlichen Machtmittel in die Hand gab, und diese Gewalt war die Entstehung des Staatsgedankens in ihrem eigentlichen Sinne führt uns bis ins 5. Jahrhundert vor Christi Geburt.

Wenn die Begriffe jener Staatsidee in die heutige Zeit hineingestellt würden, so würden sie erkennen müssen, daß alles das, was sie zum Zusammenfassen von Individuen — Ordnung, Anerkennung der persönlichen Eigentumsrechte und derjenigen eben des Staates, Sicherheit, Arbeits- und Pflichtenfüllung im Rahmen der Gemeinshaft — heute mit Füßen getreten, daß ihre Gedanken und Ziele verkauft und mißbraucht werden. Als aus den Familien Stämme und aus den Stämmen Völker wurden, die ihre eigenen Angelegenheiten im Innern nach ihrem Ermessen regeln und sie nach außen wirksam vertreten wollten, da konnte das nur geschehen, indem sich aus ihrer Mitte heraus wahrhafte und ganze Persönlichkeiten erhoben, um sich und die ihnen anvertrauten Aufgaben durchzusetzen, die aber auch die Lebensansprüche der anderen zu achten verstanden. Sammlungen der Kräfte, auf moralischem wie auf physischem Gebiet, das war fortan das Erfordernis der Stunde, und wo dieses fehlte, und wo zu ihnen auch die Wohlhabenden und Schulung auf geistigem Gebiet fehlte, da war Fortschritt und Entwicklung, Wohlstand und Blüte des Staatswesens die Folge. Immer aber blieb man darauf bedacht, die Zielsetzung, die man im Auge hatte, auszubauen. So wurde das Band geschlossen, das die einzelnen Gemeinschaften, die zeitlichen Verhältnisse und die Interessenbeziehungen zusammenfaßt und das, sei es mit dem unfaßbaren Druck persönlicher Anspruchs überragender Menschen oder mit den Mitteln wachsender, allgemein geübter Gewalt und Macht die Einrichtung schuf, unter deren Schutz die Menschheit, das Glück ihres Daseins stand: der Staat. Voraussetzungen war und blieb, daß dieser Staat die Erwartungen erfüllte, die man auf ihn setzte, daß er durch sachliche Erwägungen und Sandlungen — Politik — Weisheit und Mäßigkeit mit einer vor nichts zurückweichenden Willenskraft zu vereinen verstand, und daß er sich durch die Überlegenheit seiner geistigen Führung und seiner Waffen die Stellung im Kreise der anderen zu wahren vermochte. Die Geschichte zeigt uns Verfall und Entwicklung der Menschheit auf diesem Wege, sie zeigt uns die Größe und die Höhepunkte menschlichen Valtens, wir verfolgen in ihr das Auf und Nieder, das den Völkern beschieden war, immer aber erkennen wir das Ringen und den einmal erwachten Willen zum Staat, der, von den Waffen befreit und den Führern mit mehr oder weniger Glück zusammengefaßt, nach Macht und Ansehen drängt, beides angeblich mit jener rücksichtslosen Gewalt zur Durchsetzung zu bringen suchend, die dem Lebenswillen und dem Staatsinteresse entspricht. Hier lagen die Wurzeln des nationalen Willens und Bewusstseins, hier entsprangen die Quellen nationaler Kraft, die die Völker befähigten, für ihr Dasein einzutreten. Da dies nur geschehen konnte, wenn man sich auf seine Waffen zu verlassen vermochte, so war und blieb ein wehrloses Volk immer ein großes Volk. Und weil das so war, weil diese Wahrheit seit Menschengedenken durch die Geschichte leuchtet, so haben wir denn auch keinen Vorgang, durch den ein Volk seine Waffen kampffähig dem Tod und Erbfeinde auslieferte, weil immer ein ehrenvoller Tod und Unteranga einem ehrlosen und unfreien Leben vorzuziehen wurde. Es blieb dem deutschen Volke vorbehalten, diesen Vorgang in der Geschichte und damit einen Zustand zu schaffen, der es heute seinen Feinden ermahlt, den Staat bis in seine Grundfesten zu erschüttern.

So haben wir denn die Freiheit nach außen freiwillig dahingeben, und da eine solche Gabe nur mit Anspornung und der inneren Freiheit erkauft werden kann, sind wir auch im Innern inneres Staatswesen zu dem unfreien und verfallenen Volk geworden, das nichts mehr kennt als Partei- und egoistische persönliche Interessen. Wir sehen infolgedessen mit der schwindenden Staatsautorität im Innern eine Klucht vor diesem Staate entstehen, die sich auf alle Kreise und Gebiete erstreckt. Was der neue Staat uns einst verheiß, von Freiheit und Würde, die wir nicht mehr, ist uns nichts davon zuteil geworden. Das Wesen des Staates aber liegt in der Verfassung, die er übt. Der Staat ist Macht, die Regierung, die dieses

Ziel aus den Augen verliert, verfällt dem Fluch der Unfreiheit und der Väterlichkeit vor dem Urteil der Geschichte. Da diese Macht gebildet wird durch die Gesamtheit der Kräfte, und da bei uns diese Gesamtheit nicht nur nicht zusammengefaßt, sondern in immer neue abstrinierende Teile zerstückelt wird, bleibt Deutschland machtlos und abgedröhnt, wird es auf der abschüssigen Bahn weitergerollt, bis es von der Sanktion, daß ausgerechnet an deutschem Wesen noch einmal die Welt genesen soll, auf das atüchliche Furtel sein wird. Nur der Staat

### Die deutsche Ergänzungsnote.

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns berichtet: Mit der politischen Lage, die durch die Vorbereitung des deutschen Angebots entstanden ist, beschäftigt sich eine Sitzung, die innerhalb des auswärtigen Ausschusses des Reichsrates unter dem Vorsitz des Reichsanwalters Dr. Cuno gestern stattfand. Die Sitzung erhielt ein besonderes Gepräge dadurch, daß die Vertreter fast aller deutschen Länder an ihr teilnahmen, um die Aufführungen entgegenzunehmen, die der Kanzler und der Außenminister über die Grundzüge des deutschen Angebotes, über die Garantieforderung und über die außenpolitische Stellung des Reiches den einzelnen Alliierten gegenüber gaben. Anwesend waren der preussische Ministerpräsident Braun, der bayerische Ministerpräsident von Kautzler, der sächsische Ministerpräsident Dr. Reimer, der badische Staatspräsident Ulrich, der thüringische Staatspräsident Frölich, sowie sämtliche Reichsminister. Die Beratungen wurden als vertraulich erklärt.

Da sämtliche bei dem Ergänzungsangebot in Betracht kommenden Fragen mit den Vertretern bereits eingehend erörtert worden sind, werden von nun an weitere parlamentarische Beratungen vor Abendung der Note kaum mehr stattfinden. Der Inhalt der Note ergibt sich, soweit die allgemeinen Richtlinien in Betracht kommen, aus dem, was bisher über die Verhandlungen mit den Vertretern der Wirtschaft bekannt geworden ist. Die Note wird voraussichtlich sehr unklar werden, weil die Erörterung des Komplexionsmodus und der Garantieforderung zu komplizierten wirtschaftstechnischen Auseinandersetzungen führen muß. Selbstverständlich wird die Forderung der Annuitäten von einem Moratorium abhängig gemacht werden, das auf mehrere Jahre zu bemessen sein wird.

In politischen Kreisen nimmt man an, daß die Annuitäten nicht dauernd auf eine feste Summe begrenzt werden sollen, sondern daß eine Erhöhung der Annuitäten von 1.1 Milliarden Goldmark als möglich hinstellt werden soll, falls die deutsche Leistungsfähigkeit sich abhebert hat, ohne daß damit aber die endgültige Gesamtleistung erhöht werden würde. Soweit sich nach den bisher vorliegenden Meldungen der Entente beurteilen läßt, wird einer der Hauptpunkte die Frage bilden, ob eine Abhängigkeit der deutschen Leistungsfähigkeit vor einer Stabilisierung der deutschen Währung möglich ist oder nicht. Infolgedessen wird man auch von deutscher Seite auf die Frage der internationalen Abhängigkeit der deutschen Leistungsfähigkeit besonderen Wert legen.

Gegenüber den zahlreichen Nachrichten über eine deutsche Reparationsanfrage in London wird amtlicherseits fortgesetzt demontiert, daß in London Erkundigungen vorgenommen worden seien. Die Tatsache, daß in wirtschaftlichen Kreisen Londons Kenntnis davon vorliegt, läßt sich aber nicht leugnen. Natürlich haben, wie auch in der englischen Presse mit großer Deutlichkeit betont wird, die rein wirtschaftlichen Unterhaltungen in London keine Bedeutung für die politischen Entschlüsse der englischen Regierung gehabt, so daß vorläufig die Wirkung des deutschen Ergänzungsangebotes nicht zu übersehen ist.

### Deutsche Unterhändler in London

London, 30. Mai. Die „Daily Mail“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Auf Verlangen des deutschen Reichsanwalters hat sich der Direktor der Darmstädter Bank nach London begeben, um zu erfragen, auf welcher Grundlage die Engländer bereit sind, über die Regelung der Reparationsfrage zu diskutieren. Dieser deutsche Delegierte hat eine Unterredung mit der industriellen Gruppe des Unterhauses gehabt. Diese war der Ansicht, daß die von Deutschland bis jetzt gemachten Vorschläge absolut unbefriedigend sind, und es scheint, daß sie dem deutschen Delegierten greifbarere Vorschläge suggerierte. Der deutsche Delegierte ist bereits wieder nach Berlin abgereist.

Dazu erzählt Reuters, in maßgebenden Kreisen sei von einem solchen Besuch nichts bekannt. Der Standpunkt der englischen Regierung gegenüber der Reparationsfrage sei vollkommen unverändert, und es könne keine Rede davon sein, daß Großbritannien Deutschland Ratsschlüsse über die Art eines Angebotes, das für Frankreich und Belgien annehm-

bar sein könnte. Deutschland könne vollkommen die Ansichten Großbritanniens, wie sie öffentlich bei mehr als einer Gelegenheit durch den Staatssekretär des Äußeren dargelegt worden seien. Die Frage sei eine solche zwischen Frankreich und Deutschland, in die sich Großbritannien nicht einmische und obgleich Großbritannien wünsche, daß ein betriebliches Angebot gemacht werde, bleibe doch die britische Regierung vollkommen abseits bei jeglicher Aktion in dieser Frage.

### Die Leistung der Landwirtschaft.

r. Berlin, 30. Mai. (Drahtber.) Die gestern begonnene Besprechung der Reichsregierung mit den Vertretern der deutschen Landwirtschaft werden in diesen Tagen fortgesetzt. Wie aus landwirtschaftlichen Kreisen verlautet, steht die Frage der Höhe der Garantiesumme augenblicklich noch nicht endgültig fest, da von seiten der Landwirtschaft auch die Verpflichtung des städtischen Hausbesitzes berücksichtigt werden müsse.

Berlin, 30. Mai. Ueber die Bereitschaft der deutschen Landwirtschaft, sich an einer Garantieleistung für das neue deutsche Angebot zu beteiligen, schreibt das „Berliner Tageblatt“: Die Landwirtschaft hat ihre Mitwirkung u. a. davon abhängig gemacht, daß sich der Staat jedes zwangsmäßigen Eingriffs, der die Produktion verhindern könnte, wie z. B. die Enteignung, enthalte. Die Landwirtschaft sei der Auffassung, daß, wenn sie ihre Kräfte in den Dienst der Lösung des Reparationsproblems stelle, der Produktion keine Fesseln angelegt werden dürften und jede Zwangswirtschaft fallen müsse. Unter dieser Voraussetzung sei die Landwirtschaft bereit, die gleiche Summe auf sich zu nehmen wie die deutsche Industrie.

### Gewerkschaften und Industrieangebot.

Berlin, 30. Mai. (Drahtbericht.) Die Spitzenverbände der Freien Gewerkschaften haben laut Abendblätter sich heute vormittag mit dem Garantieangebot der deutschen Industrie an die Reichsregierung beschäftigt. Sie werden morgen offiziell dem Reichskabinett ihre Auffassung schriftlich übergeben.

### Das Angebot der Industrie und die Eisenbahner.

i. Berlin, 30. Mai. (Drahtber.) Das Schreiben des Reichsverbandes der deutschen Industrie an den Reichsanwalt ist in den letzten Tagen in allen maßgebenden Gewerkschaften lebhaft erörtert worden. Es scheint dabei, als ob in allen Kreisen der Gewerkschaften gewisse Beschränkungen bestehen, daß etwa ein Teil der Reichsbahnen in fremden Besitz übergehen oder daß eine weitgehende Entlastung der Reichsbahnen Tatsache werden könnte. Mit diesen Fragen beschäftigt sich heute der Hauptvorstand der Gewerkschaft Deutscher Reichsbahnbeamten, der in Berlin tagte, und nach einer Aussprache über die politische Lage eine Entschliessung faßte, deren wesentlicher Teil folgenden Wortlaut hat: Der Hauptvorstand der Gewerkschaft Deutscher Reichsbahnbeamten verkennt nicht, daß bei der endgültigen Regelung der Reparationsfrage schwere Lasten auf alle Schichten des deutschen Volkes gelegt werden müssen. Die Verpflichtungen, die beim Abschluß einer etwaigen Verständigung entgegenkommen werden, dürfen aber nicht so sein, daß einzelne Volksteile oder Berufsstände dem Ausländischen Gewalt unterstellt werden. Der Hauptvorstand der Gewerkschaft Deutscher Reichsbahnbeamten erklärt deshalb mit Nachdruck, daß unter allen Umständen die Reichsbahnen im Besitze und im Betriebe des Reiches bleiben müssen. Die deutsche Eisenbahnbeamtenwürde es nicht ertragen, irgendwie gearteten ausländischen Gewalten, seien es internationale Sanktionen oder sonstige mit der Souveränität des Deutschen Reiches unvereinbare Instanzen, unterstellt zu sein.

Wie wir weiter erfahren, hat der Reichsverkehrsminister dem Hauptbeamtenrat im Reichsverkehrsministerium nahe gelegt, zu dem Angebot der Industrie Stellung zu nehmen und seine Ansicht schriftlich niederzulegen, damit der Minister die Stellungnahme der Spitzenvertreterungen der Deutschen Reichsbahnbeamten im Kabinett übermitteln kann.

ausschlaggebenden, von allen anerkannten Führerpersönlichkeit zum Verhängnis wurde, bis der erstere erwachte, um die anderen zu schaffen, was die Sonderpolitik der deutschen Staaten, der Kleinmut und die Interessentouffichte ihrer Führer dem Feinde freiwillig boten, das wieact sich heute in dem Herrbild wieder, das man ein „Deutschland“ heißt und das doch nur ein machtloses, von Partei- und Interessen-gegenüber gerütteltes Gefüge darstellt. Während an den Grenzen des Vaterlandes weisse Kluten Stück um Stück zu unterhöhlen und abzubrechen suchen, während unsere Heimat selbst sich ein immer dichter werdendes Netz von Spitzeln — auch aus den eigenen Reihen — zieht, rast der Sturm der Zwietracht über deutschen Boden, läßt man das Nährkraut in die eigenen Reihen, wird der Brudermord zum Mittel, freie Bahn zu schaffen, und das alles geschieht unter den Augen eines Staates, dem man heute das „In Treue zum Reich“ und morgen das „Los von der Zentralgewalt“ zuruft. Und überall herrscht „Eintracht“ und „Abererwählung“, überall der Wille, zu helfen und zu schaffen, und jeder glaubt und versichert es immer wieder, daß er für das Vaterland alles zu tun und zu opfern bereit sei, nur nicht seine eigenen und seine Parteinteressen. Unter diesen gegenwärtigen Freundschafts- und Rettungsversicherungen verfinstert das deutsche Schiff langsam in den Fluten, ohne daß ein Führer die Leine würde, die alle retten kann. Der Wille zum Staat, jene Kraft, die unsere Feinde zu unvorhergesehenem Verfall — bis zum Siege, er ist auch heute noch nicht zu einheitlichem Handeln zu erwecken, so er wird, wo er sich durchzusetzen und zu betätigen versucht, in einem Rahmen gepreßt, der das Große und Große nur hart beeinträchtigt wiederbringt.

In diese Zeit und in diese Stimmung fallen die neuen Forderungen der Feinde. „Die deutsche industrielle Wirtschaft bekennt sich zu der für jeden Bürger selbstverständlichen Verpflichtung, für das im Staate verlorrene Vaterland bis an die Grenze der Tragsfähigkeit einzutreten. Das Ziel aller Bemühungen ist die Wiedergewinnung der politischen und wirtschaftlichen Freiheit.“

In diesen Worten des Angebotes der deutschen Industrie an den Reichsanwalt finden wir ein starkes und deshalb hocherfreuliches Bekenntnis führender Männer zum Staat. Die Ausführungen, von denen es jedoch begleitet ist, beeinträchtigen den Gesamteindruck, so daß es zu verstehen ist, wenn die Regierung in dem berechtigten Streben, die — nicht nur durch die Verfassung gegebene — Führung in der Hand zu behalten, in harter Bestimmung ihrer Aufgaben und Rechte ihre Stellung präzisiert.

Wir haben wiederholt, wenn wir von dem Abwehrkampf an der Ruhr sprachen, auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß die Regierung, der Staat, sich unter keinen Umständen die Führung und Leitung der Geschichte des Gesamtvolkes aus den Händen nehmen lassen dürfe, auch nicht in einem Falle, wie er hier in dem Abwehrkampf an der Ruhr gegeben ist, wo imontan aus den Tiefen des Volkes heraus der Wille zum Staat sich Bahn brach und mit elementarer Kraft den Feind vor neue, ganz ungeahnte, noch nie dagewesene Aufgaben stellte. Und wie dort, so auch hier in der Frage der Garantie für den Anteilendienst des Reiches. Die Form und der Ton, in denen der Reichsverband der deutschen Industrie das Wort an den verfassungsmäßig verantwortlichen Leiter der deutschen Politik richtete, hat vielseitige und berechtigte Kritik hervorgerufen und den Wunsch durchblicken lassen, daß manches vielleicht anders oder gar nicht gesagt worden wäre. Die Regierung ist die Antwort darauf nicht schuldig geblieben. Sie hat in der veröffentlichten Auffassung mit starken Worten zu erkennen gegeben, daß sie unter eigener Verantwortung und in voller Unabhängigkeit das Angebot prüfen und daß sie von sich aus das Maß und die Verteilung der Leistungen unter Berücksichtigung der Interessen aller Erwerbsstände bestimmen und festsetzen werde. Sie will, sich ihrer hohen Selbstverantwortung bewußt, auch alle weiteren sachlichen Maßnahmen allein treffen. Das sind mannhafte und ferne Worte, die auch von dieser Seite den Willen zum Staat klar erkennen lassen. Wir zweifeln nicht, daß die Industrie, als sie das Angebot verfaßt, auch ihrerseits getragen war von dem hohen Bewußtsein staatsbürgerlicher Pflichten und von der schweren Verantwortung, die ihr als der Vertreterin auch der Lebensinteressen der anvertrauten Millionen von Arbeitern erwacht. Es ist ein ebenso irriker wie letzten Endes freudvoller Versuch, die Ziele der industriellen Arbeitgeber immer wieder in einer anderen Richtung suchen zu wollen, wie die Interessen der Arbeitnehmer. Freig, weil diese oft betonten Interessen gemeinsamen Punkten aufreihen und freudvoll, weil sie den Frieden des Volkes fördern und die Erfüllung der Regierung die Erfüllung der Gewerkschaftsaufgaben erschweren.

Andererseits darf eine Regierung sich aber unter keinen Umständen zum Wechsels des Willens der Gefährten und Geleiteten machen lassen. Sie wird, soll und muß anrechnen, Wünsche und Vorschläge von der Seite entgegen-

nehmen, um derentwillen sie geschaffen wurde, denn noch immer ist die Regierung für das Volk, nicht dieses für die Regierung da. Arten diese Vorschläge und Wünsche aber in Forderungen und Bedingungen aus, dann ist es Aufgabe der verantwortlichen Leiter des Staates, solchen Forderungen entgegenzutreten und die Sprache zu finden, die keinen Zweifel über das Mein und Dein läßt. Daß dies hier in so unabweisbarer Weise geschah, ist deshalb im Interesse der Nation und des Ansehens der Regierung nur zu begrüßen, und es ist zu wünschen, daß die Worte von heute sich mit den Taten von morgen decken werden. Es ist das aber auch ein außenpolitischer Grund erforderlich, weil ein solches Verhalten der Regierung den Ausgangspunkt der Beurteilung bilden wird, mit der man die bevorstehende neue Anleihe von unserer Seite drängen aufnimmt. Eine Regierung im Scheitelpunkt einzelner Interessenskreise ist innenpolitisch die Quelle steter Unruhen und Unzufriedenheit, außenpolitisch aber von vornherein dazu verurteilt, nicht ernst genommen zu werden.

Der Staat ist Macht! Außenpolitisch hat die deutsche Macht am Boden, innenpolitisch ist sie auf das schwerste getroffen und geschwächt. Sie wiederzugewinnen kann nur geschehen, wenn der Wille des gesamten Volkes lebenskräftig und staatsbejahend zur Betätigung drängt und wenn die Regierung es dann versteht, diesen so gekünder Willen zum Staat parteilos und allen dienend in verfassungsmäßiger Weise abzuwickeln und in eine zukunftstarke Form zu gießen.

Das erste Verfalljahr 1871 hat Deutschland die Einsicht gebracht, seitdem sind 50 Jahre verstrichen. 50 Jahre sind im Leben der Völker wie Tropfen im Weltall, und so war es denn nur natürlich, daß durch die Wahrheit ebener Not, als das zweite Verfalljahr war die Verschlagung der Einigung verhindert, die Einigkeit aber dem deutschen Volke auch jetzt noch nicht brachte. Diese Einigkeit zu erreichen wird nur möglich sein, wenn der alles beherrschende Wille zum Staat seinen eisernen Ring um die zerstreuten Glieder unseres Vaterlandes zieht und wenn Parteinteressen, auch der sogenannte „Kulturpartikularismus“ so viel zu opfern bereit sind, als dies dem Wohle des Ganzen förderlich, wie im Interesse des Staates nötig ist.

### Schwere Anklagen.

#### Reichsbankpräsident Havenstein über die Ursachen der Markverschlechterung.

In dem Ausschuss des Reichstags, der sich mit der Untersuchung der Vorgänge beschäftigt, die zur neuen Markverschlechterung geführt haben, gab am Dienstag abend Reichsbankpräsident Havenstein eine ausführliche Darstellung über die Voraussetzungen und den Verlauf der Stützungsaktion und der Gründe ihres Scheiterns. Zusammenfassend. Nach dem Bericht der „Presse, Bzg.“ führte er u. a. aus:

Die Reichsbank habe gewußt, daß es sich bei der Aktion nicht um eine dauernde Stützung handeln könnte; das sei von vornherein ausgeschlossen gewesen. Nur die politische Notwendigkeit habe die Aktion veranlaßt. Der Sprung des Dollar von 27 000 auf 49 000 binnen wenigen Tagen im Januar habe gezeigt, daß diese Entwicklung nicht natürliche Ursachen gehabt habe, sondern lediglich durch die Panik und die Spekulation verursacht worden sei. Dagegen habe man mit starken Mitteln vorgehen müssen. Es sei gelungen, bis zum 14. Februar den Dollar auf 23 000 herunterzudrücken. Danach habe sich der Dollar auf 21 000 bis 22 000 gehoben und sei auf dieser Höhe bis über Mitte April verblieben. Die Reichsbank habe geglaubt, daß die Goldanleihe des Reiches aus den in der deutschen Wirtschaft vorhandenen Devisen aufgebracht werden könnte, sie habe sich in dieser Erwartung getäuscht. In der zweiten Hälfte des März habe sich die Stimmung der Wirtschaftskreise verschlechtert unter dem Einwirken der französisch-belgischen Drohungen, und dazu sei noch das ungenügende Er-

gebnis der Dollaranleihe gekommen. Das alles zusammen habe das Vertrauen in die dauernde Möglichkeit der Stützungsaktion erschüttert. Am 28. März, am Tage vor der Veröffentlichung des Ergebnisses der Dollaranleihe habe der ununterbrochene Ansturm gegen den Devisenmarkt begonnen, vor allem im Inland. In sehr weiten Kreisen der deutschen Wirtschaft habe man von dieser Zeit an nicht an die Bedürfnisse der Allgemeinheit gedacht. Dieser Stimmung habe man sich in allen Kreisen der Wirtschaft hingeeben; überall sei der Gedanke an das eigene Interesse vorangetreten, das Bestreben, sich weit über den unmittelbaren Bedarf hinaus in Vorräten an Devisen einzudecken.

Schon unter dem 20. März habe unter der Einwirkung starker französischer Drohungen der Devisenmarkt große Schwankungen aufgewiesen, und seit 28. März habe dann ein ununterbrochener Ansturm stattgefunden, bis zum 17. und 18. April; am 18. April habe der angemeldete Bedarf ein Vielfaches des normalen Bedarfs betragen. Diesen Bedarf zu decken, wäre nutzlos gewesen und die Bank habe deshalb beschließen, den Kurs hochgehen zu lassen. Die Verwirklichung der Anforderungen, die den normalen Bedarf ganz erheblich übergriffen, sei nur daraus zu erklären gewesen, daß in weiten Kreisen der deutschen Wirtschaft der Entschluß gefaßt worden sei, sich weiterhin auf Vorrat über den Bedarf hinaus einzudecken. Die Kreditpolitik der Reichsbank habe wieder die verfallenen Devisenkäufe noch deren Wirkung, den Sturz der Mark verschuldet.

Zusammenfassend sagte Präsident Havenstein, die ganze Stützungsaktion habe von vornherein in den gewaltigen Markausfällen einen sehr starken Gegner gehabt. Die für eine Stützungsaktion an sich notwendige Verknappung des Geldmarktes sei aus diesem Grunde nicht möglich gewesen. Sie sei aber notwendig und auch gut gewesen, denn ohne sie wäre der passive Widerstand unmöglich gewesen.

### Zur Lage im Ruhrgebiet.

Berlin, 30. Mai. Die Mütter aus Eberfeld melden, ist nach den bis heute vormittag 10 Uhr dort einlaufenden Meldungen in den meisten Städten des Ruhrgebietes die Arbeit wieder aufgenommen worden. In der Nacht und im Laufe des Vormittags ist eine große Anzahl von kommunistischen Führern, namentlich russische Elemente, von der Polizei verhaftet worden. Alle kommunistischen Versammlungen, desgleichen alle Versammlungen unter freiem Himmel sind verboten. Die Polizeistellen sind angewiesen worden, die kommunistischen Kundertreffen auf das schärfste zu bekämpfen.

W. Buer, 30. Mai. (Drahtbericht.) Die kommunistische Bewegung hat seit Sonntag auch hier eingelebt. Bis jetzt ist es zu größeren Unruhen nicht gekommen.

W. Buer, 30. Mai. (Drahtbericht.) Am Sonntag abend entlief an der Ecke zwischen der Hoch- und Essener Straße zwischen einem belgischen Kriminalbeamten und einem unbekanntem Straßenpassanten eine Schlägerei, in deren Verlauf ein unbeltägiger Bergmann einen Schuß in die Ferse erhielt. Der Bergmann, der flüchten konnte, wurde am nächsten Morgen verhaftet. Aus Anlaß dieses Vorfalles wurden von der belgischen Regierung neue Sanktionen verhängt. Der Strafverstoß ist von 8 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verboten. Dieses Verbot gilt auch für den Verkehr der Straßenbahn. Die Wirtschaften müssen um 8 Uhr abends schließen. Der Nachtverkehr wurde bis auf weiteres geschlossen. Im Zusammenhang mit dieser Aktion wurden drei höhere Kriminalbeamte und der Staatskellner verhaftet und ausgewiesen.

W. Berlin, 30. Mai. (Drahtber.) Wie dem Volkswirt aus gut unterrichteten Kreisen aus dem Ruhrgebiet mitgeteilt wird, ist unter

der Wirkung des Lohnabkommens auf den meisten Zechen die Arbeit wieder aufgenommen worden. Auf den übrigen Zechen ist die Wiederaufnahme der Arbeit in Kürze zu erwarten. Es handelt sich bei den jüngsten Ereignissen nicht etwa um eine allgemeine Lohnbewegung im Bergbau; die Stilllegung auf den meisten Zechen erfolgte vielmehr zwangsweise durch die proletarischen Hunderttausenden. Nach einer Feststellung der Gewerkschaften befand sich in der Zentralstreikleitung kein Mitglied der großen Bergarbeiterverbände. Die Zentralstreikleitung hat heute selbst, dem allgemeinen Druck nachgebend, zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert. Die Gefahr des Wiederaufladens der Bewegung besteht immer noch. Auch besteht angeht die Vermeidung des polizeilichen Schutzes durch die Beschäftigten für die Großstädte eine große allgemeine Gefahr fort. In zahlreichen Städten ist die Bildung eines Selbstschutzes unter Teilnahme aller Schichten der Bevölkerung im Gange. Um die Beilegung der Unruhen haben sich kommunale Polizei- und Schutzorganisationen hervorragende Verdienste erworben. Die organisierte Arbeiterkraft hat gegen die Ausschreitungen und gegen die ortsfremden Geher einmütig und unabweisbar Stellung genommen. Die Aufbruchbewegung hat die Front des passiven Widerstandes nicht erschüttern können. Nach Auffassung im Ruhrgebiet wären die Ereignisse der letzten Woche ohne die widerrechtliche Besetzung des Ruhrgebietes nicht möglich gewesen.

### Kommunistische Bluttat.

Bochum, 30. Mai. Am Guckstuhlbahnhof ist in den frühen Morgenstunden von einer mit roten Armbinden versehenen kommunistischen Patrouille ein Straßenpassant angehalten und ohne Vorwarnung erschossen worden. Der Erschossene ist ein Former aus Bochum.

### Die Tätigkeit der Essener Preiskontrollkommission.

Essen, 30. Mai. (Drahtber.) Die Preiskontrollkommission hat am Dienstag, den 9. Mai, im Rathaus in Essen mit dem Verbands des Einzelhandels von Grobwaren beraten, in welcher Weise angeht die allgemeine Notlage für die Bevölkerung auf dem Gebiete des Preisbewusstseins Abhilfe geschaffen werden könne. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß von dem genannten Verband 100 000 Stück Baumwollwaren, 20 000 Paar Socken, Frauen- und Kinderstrümpfe, 10 000 Stück Männer- und Frauenhemden und 10 000 Stück Kinderhemden zu wesentlich ermäßigten Preisen zur Verfügung gestellt werden. Ueber die Verteilung wird die Kontrollkommission nähere Mitteilungen machen.

### Ausweisungen.

Koblenz, 30. Mai. Am 24. Mai sind 30 Eisenbahner und am 25. Mai aus Bingen und Pirmasens 130 Eisenbahner mit ihren Familien ausgewiesen worden. Gekern wurden in Koblenz 15 Eisenbahner mit ihren Familien ausgewiesen.

Düsseldorf, 30. Mai. Bisher wurden 67 Eisenbahnbeamte mit ihren Familien aus Düsseldorf ausgewiesen. Außer den Beamten sind 156 Mitglieder ihrer Familien, im ganzen also 223 Personen, ausgewiesen worden. Die Ausweisungen dauern fort.

Wiesbaden, 30. Mai. Am Freitag sind 70 Eisenbahner und am Samstag weitere 18 aus Wiesbaden ausgewiesen worden, ebenso 25 aus Biebrich. Die Möbel durften nicht mitgenommen werden. In Ehrenbreitstein wurden wieder 21 Eisenbahner ausgewiesen.

### Der stellvertretende Regierungspräsident von Düsseldorf.

Düsseldorf 30. Mai. Die Hasas weiter meldet, ist der stellvertretende Regierungspräsident von Düsseldorf, Dr. Luthardt, nach Krefeld gebracht und den belgischen Behörden übergeben worden. Er soll wegen beleidigender Äußerungen gegen die Belgier vor ein belgisches

Kriegsgericht gestellt werden. (Er ist also nicht, wie gestern gemeldet, ausgewiesen worden, D. Red.)

Düsseldorf, 30. Mai. (Drahtber.) Heute früh um 7 Uhr ist der Oberregierungsrat Henken der Stellvertreter des ausgewiesenen Regierungspräsidenten, in seiner Wohnung verhaftet worden. Der Grund der Verhaftung liegt in dem an den französischen General wegen der Verhaftung des Oberregierungsrats Luthardt gerichteten Einspruch. An Stelle von Henken ist als Vertreter Oberregierungsrat Tiemann bestellt worden.

Die Streiklage in den südlichen Werken ist noch immer unruhig. Heute nachmittag sind bei im Taunushaus eine Beschlusssitzung statt, die voraussichtlich entscheidend sein wird.

### Strafe für die Stadt Düsseldorf.

Düsseldorf, 30. Mai. In der Nacht zum 1. Mai wurde in der Kölnertstraße eine Person in der Person eines Mannes verhaftet. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden. Nun haben die Franzosen der Stadt Düsseldorf abermals eine Geldstrafe von 25 Millionen Mark auferlegt. Nach der Verurteilung der Fernsprecheinrichtung hatten die Franzosen die Verhaftung von zwei belgischen Eisenbahnern angeordnet. Da sie dieser Beamten nicht habhaft werden konnten, wurden jetzt zwei andere Beamte als Ersatz verhaftet.

### Die Hinrichtung des Märtyrers.

Düsseldorf, 30. Mai. (Drahtbericht.) Ueber die Hinrichtung Schlageters erzählt die „Düsseldorfer Zeitung“ noch folgende Einzelheiten: Schlageter wurde im Krafwagen zur Goltzheimer Heide gefahren. Beim Verlassen des Wagens umarmte er den ihn begleitenden Geistlichen, dann kniete er vor einem Pfahl nieder und ließ sich in dieser Haltung die Hände auf dem Rücken an die Hände an dem Pfahl binden. Die Augen wurden ihm verbunden. Auf der Brust trug er ein Kreuz. In einer Entfernung von etwa 6 Meter hatten 12 Soldaten unter der Leitung eines Feldwebels Aufstellung genommen. Die Gewehre waren vorher mit je einer scharfen Patrone geladen und unter die Soldaten verteilt worden. Im Laufe des 12. Gewehrschusses trat ein Soldat in den Vordergrund und schickte ein scharfes Schuß abzugeben hatte oder nicht. Als der Feldwebel seinen Säbel senkte, trafen die Schüsse. Schlageter war sofort tot. Die Augen durchbohrenden seinen Körper und lösten die Fesseln, so daß der Körper nach vorne überfiel. Der Luftdruck der Salve war so stark, daß sich die Augenbinde löste.

### Weitere Räumereien vorbehalten.

Essen, 30. Mai. Auf die Verhaftungen wegen der Beschlagnahme der 95 Millionen (nicht 75 wie zuerst angenommen) Reichsbankgelder in Essen hat General Degoutte geantwortet, die Beschlagnahme sei erfolgt, weil die Reichsregierung die Geldzahlungen für den Unterhalt der französischen und belgischen Truppen im Ruhrgebiet eingestellt habe. Die Maßnahme richtete sich also lediglich gegen die verantwortliche Reichsregierung, nicht aber gegen die Arbeiter- und Angehörigen. Eine Rückzahlung der beschlagnahmten Beträge könne nicht erfolgen; auch könne er, der General, nicht verkündigen, daß der Vorgang sich nicht wiederholen werde.

Berlin, 30. Mai. Die „Post, Bz.“ meldet aus Essen, daß die dortige Reichsbankstelle heute wieder ihre Schalter geöffnet hat. Es ist gelungen, die heute fehlende Vohnzahlungen zu sichern.

### Der Kampf gegen die Presse.

Witten, 30. Mai. Von dem französischen Kriegsgericht in Witten wurde Redakteur Gerling vom „Wittener Tagblatt“ zu sechs Monaten Gefängnis und 10 Millionen M. Geldstrafe verurteilt.

### Frankreich rüstet.

Paris, 30. Mai. Der Marineminister hat in der Kammer einen Gesetzentwurf über die

## Theater und Musik

Die Karlsruher Volksbühne hat abermals auf ein Naturalistisches gerissen, und zwar auf ein akkurates, mehr dem klassischen Schauspiel (mit einem fernen Einschlag in die Schicksals-tragödie) sich näherndes, auf Max Halbes „Der Strom“. In aufbauenderischer Beziehung eine gute Wahl; diese Durchgänge, wie sie das Drama im verflochtenen Menschenalter erfuhr und mit ihnen die Theater- u. Literaturkreise erlebt haben, einer Volksbühnengemeinschaft nachträglich vorzuführen, ist ganz sicher befruchtend und hinaufplanzend. Bei dem Drama „Der Strom“ kommt noch der allgemeinverständliche und allmenschliche Vorwurf und die uns Süddeutsche besonders fesselnde Welt der norddeutschen, schicksalsharten Landschaft dazu. Hans Plum hat der Aufführung seine gewohnt klare Einführung vorausgeschickt und dabei erwähnt, daß das Drama, mit dem effizienten Max Halbe durch die Literaturgeschichte läuft, also die „Jugend“ aufzunehmen geplant sei.

Für uns, die vor rund 20 Jahren jene ersten Aufführungen dessen Herzens und turbulenten Geistes erlebt haben, ist solch ein Wiederbegegnen immer auch verblüffend aufschreckend. Man erkennt, wie das zeitlich Bedinarte ohne Widerhall abgeklingen ist, wie aber doch die großen Erfolge nicht von ungelähr waren. Es ist Blut und Leben und Schwung im „Strom“, und wahrhaft Dichterisches und Großes blüht nach wie vor erhebend und erhellend aus der Handlung. Das bezieht sich indessen mehr auf die literarische Seite, als auf die rein und ausgeprochen theatralische. Es erweckt sich eben immer schüsfiger, daß mit dem Theater als einer spezifischen Eigenart der Naturalismus im Kern nicht viel zu tun hat. Er gibt doch allzuoft nur lebensgetreue künstlerische Photographien oder Novellen in Szenenform und Dialog. Gerade darum aber haben solche Dramen auch die besondere Vereingung für einen zum Theatergenuss erst heranwachsenden Jugendkreis.

Die Aufführung gab unter Otto Kienrichs forschender Leitung ein schönes Beispiel von der Reichhaltigkeit und der Verwendbarkeit unserer Künstlerpersonals, das in regem Eifer seinen vielfachen Aufgaben in anerkennender Weise gerecht wird. Die drei Brüder Doorn wurden von Paul Paschen (Veier), Robert Färner (Beltrich) und Georg Lisch (Kafob) aneben. Besonders Interesse erweckte neben den genannten bewährten Künstlern Herr Wittich, dem obnehm auch die fesselnde und problematische Rolle zufiel. Dem zweifellos begabten Schauspieler gelang die Charakterisierung recht gut; äußerlich und innerlich schien er vielleicht etwas zu modernfünftig abgeputzt. Man kann sich den Jakob schon naturvoller u. elementarischer denken. Die von der Reihe dreier Brüder bedrängte, in der Dichtzeichnung nicht ganz klar geordnete Renate wurde von Melanie Ermarth mit ihrer großen Kunst, die sich auch bei solch passiven Fraueneckarten stets bewährt, sehr sympathisch verliebend. In den Nebenrollen ließ Paul Gemmecke seinem Ulrichs und Maria Genet er ihrer Sonne eine lebende Maskenfärbung, die an sich im übrigen bei dem mehrerukischen Drama in der Karlsruher Volksbühnenvorstellung mit Recht unterlassen worden war. — o.

Freilichtaufführung von „Phigene auf Tauris“ in Schweligen. An dem Werkurtempel des Schwebinger Schlossgartens fand Mittwoch nachmittag die erste Freilichtaufführung von „Phigene auf Tauris“ statt. Trotz des unsicheren Wetters waren auch aus den Nachbarstädten viele Zuschauer erschienen. Die Darsteller, von denen Erna Keldaan (Phigene) und Robert Vogel (Dreht) besonders genannt werden müssen, verhalten dem Stück zu einem starken Erfolg, dem äußerlich auch die einseitige Umgebung des Spielplatzes zu Gute kam. Am Schluß des Spieles wurden die Darsteller, Künstler vom Nationaltheater Mannheim und vom Heidelberger Stadttheater lebhaft gefeiert.

Intendant Vert von der Frankfurter Oper, der mit Ablauf dieser Spielzeit sein Amt niederlegt, erhält als Abfindungssumme 7500

Schweizer Franken (ungefähr 58 Millionen Mark). Die Summe wurde von privater Seite aufgebracht, sie belastet weder die Stadt noch die Bühnen-V.-G.

Die Berliner Staatsoper wird Ende Juni am Kaj. Theater von Christiana in einigen Aufführungen von Schillings „Mona Lisa“ gastieren.

Rudolf Schildkraut wurde in Neuyork mit seinen Kollegen wegen der Aufführung des Stückes „Der Gott der Rache“, das unter die „unästhetische Dramatik“ fällt, verurteilt.

### Eine Rekordleistung der deutschen Radiotelegraphie.

Die deutsche Radiotelegraphie, System Telefunken, ist trotz der außerordentlich hinderlichen Einwirkungen des Versailler Vertrags in führender Stellung geblieben. Sie hat einen ihrer bedeutendsten Erfolge mit dem „Cap Polonia“ erzielt. Bis auf die Entfernung von 15 000 Kilometer wurde am Kap Horn das Zeitsignal des Hamburger Observatoriums aufgenommen, das zur Kontrolle der Schiffssynchronometrie dient. In demselben Augenblicke, in welchem der Ball in Hamburg fiel, wurde das entsprechende Zeichen Namens an der südlichsten Spitze aller Kontinente wahrgenommen. Dies ist die größte Entfernung, in der bisher jemals auf einem Schiff Namen auf drachseligem Wege gehört wurde. Mindestens ebenso phänomenal war es, daß der deutsche Pressedienst, den Namen nachts 12 Uhr in alle Weltteile hinausgeschickt und den die deutschen Zeitungslieferer von früh morgens 6 Uhr ab lesen können, am Kap Horn zu genau derselben Zeit, also am nächsten Morgen, den Passagieren geboten werden konnte. Dieser Erfolg der deutschen Radiotelegraphie beweist, daß die deutsche Technik trotz aller Schwierigkeiten, welche die Nachkriegszeit

mit sich bringt, trotz der ungeheuren Vertenerung des Materials, trotz der zahlreichen Verluste, die von valutarischen Ausland an das geschulte Personal ergehen, nach wie vor an erster Stelle in der Welt steht. Die Verbindung mit Berlin blieb bis zur Einfahrt in die Kanäle des Feuerlandes vollkommen ungebrochen. Auch in den engen Schluhten des Codburn, Breadnoo und Veaglelanals konnte Nauen noch verstanden werden, wenn auch natürlicherweise infolge lokaler Störungen nicht ganz unbehindert. In der Drangebuh Hardy-Benimilla 20 Kilometer vom Kap Horn) trat die völlig hemmungsfähige Verbindung mit Berlin wieder ein. Der deutsche Kreuzer „Dresden“ lag bekanntlich im September 1914 in dieser Bucht versteckt, bis er sich mit dem Geschwader des Grafen Spee vereinigte. Wenn die deutsche Kriegsschiffe schon damals Funktionen von derartig Reichweite gehabt hätte und in der Lage gewesen wäre, ihre Weisungen direkt vom deutschen Admiralfstab zu empfangen, so würden die kriegerischen Ereignisse auf dem Südpazifik sicher ganz anders verlaufen sein. Jedenfalls sind die Folgen, die damals das Vorhandensein funktentelegraphischer Stationen von der heutigen Vervollkommnung gehabt hätte, unübersehbar.

Mit Buenos Aires blieb die Verbindung während der ganzen Reise ununterbrochen. Selbst in den engen Kanälen hörte man Buenos Aires sehr klar. Alle Zeichen, die ein Privatmann in Bella Vista bei Buenos Aires gab, wurden fehlerlos aufgenommen. Ebenso glänzend hat sich das neue System des Hörfrensenders bewährt, der im Begriff steht, die bisherigen Methoden des funktentelegraphischen Sendedienstes zu verdrängen. Diese Erfolge des deutschen Telefunkensystems eröffnen sehr günstige Aussichten auf die Verbesserung des direkten Nachrichtenverkehrs zwischen Deutschland und Amerika.

ganisation der Marineflottillafahrt ein- gebracht. Der Entwurf sieht den Bau von im ganzen 50 Flugzeuggeschwadern vor, die in fünf Flugzeugdivisionen eingeteilt sind.

Die belgisch-französische Konferenz.

Paris, 30. Mai. Havas meldet aus Brüssel: Poincaré teilte dem belgischen Außenminister Jaspar mit, daß er entsprechend dem von der belgischen Regierung ausgedrückten Wunsch bereit sei, am 6. Juni nach Brüssel zu kommen, wo die wegen der Unzufriedenheit Jaspars aufgeschobenen Verhandlungen stattfinden sollen.

Aus dem Offenburger Gebiet.

Rehl, 30. Mai. Ausgewiesen wurden mit 24 stündiger Frist Eisenbahningenieur Kurz, zur Zeit in Landau in Haft, mit Frau und zwei Kindern, Reichsbahningenieur Knorz mit Frau und einem Kind, Amtsgehilfe Gansmann, zurzeit in Landau in Haft, mit Frau und einem Kind, Amtsgehilfe Weisenberger, sowie der zur Zollverwaltung übergetretene Oberbaummeister Steuerer mit Frau. Die Möbel der Ausgewiesenen wurden zurückbehalten.

Aus der Pfalz.

Ludwigshafen, 30. Mai. Am 30. Mai explodierten zwischen Ludwigshafen und Insheim der Kessel einer Lokomotive eines Personenzuges. Die Strecke ist gesperrt. Die Verletzungen der Personen vorangekommen sind, ist noch nicht bekannt geworden.

Von den Franzosen ausgewiesen wurden aus Frankreich, Landau und Neustadt 20 Eisenbahnbedienstete mit ihren Frauen und 46 Kindern. Die Möbel wurden beschlagnahmt.

Vom Kriegsgericht in Landau wurde ein Bahnhofsloster aus Kaiserslautern zu zwei Jahren Gefängnis und 1 Mill. M. Geldstrafe verurteilt, weil er einem bei den Franzosen arbeitenden deutschen Eisenbahner Vorkaufungen gemacht hatte.

Anfolge des in der vergangenen Nacht verübten Anschlages auf den Zug Weichenburg-Landau ordnete der Generaloberdelegierte der Pfalz sofort in Kraft tretende Maßnahmen an, wonach der Täter innerhalb 48 Stunden von der deutschen Behörde festzustellen und an die Besatzungsbehörde auszuliefern ist. Für den Fußgängerverkehr ist in den betreffenden Gemeinden eine Nachtverkehrssperre angeordnet worden. Nur Ärzte, Hebammen und Geistliche, die ihres Amtes walten, sowie mit besonderen Ausweisen versehene Personen dürfen passieren. Der Kraftwagenverkehr ist bis auf weiteres bei Tag und bei Nacht vollständig untersagt. Zuwiderhandlungen werden kriegsgerichtlich geahndet.

Kaiserslautern, 30. Mai. Wie scharf die Franzosen die genaue Einhaltung der Vorschrift über den Verkehr mit Kraftwagen überwachen, zeigt ein Schreiben des Bezirksdelegierten an den Bürgermeister von Kaiserslautern. Es heißt darin: Wenn ein Personenzug mehr als drei Personen befördert, die nicht in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zueinander oder in keiner unmittelbaren geschäftlichen Beziehung zueinander stehen, wird der Wagen als zu einem Sammeltransport gehörig betrachtet und kann beschlagnahmt werden, und die Zusammengehörigen können wegen Verletzung der Verordnung 164 verfolgt werden.

Die Badische Anilin- und Sodafabrik wieder frei.

Ludwigshafen, 30. Mai. Um 1/10 Uhr heute früh sind die letzten Besatzungsgruppen aus dem Werk Ludwigshafen abgezogen. Wann der Betrieb wieder aufgenommen werden kann, läßt sich noch nicht feststellen, da erst eine Befichtigung des ganzen Werkes vorgenommen werden muß. Da auch die Mehrzahl der Arbeiter sich im Urlaub befindet, wird über die Zeit und Art der Wiederaufnahme der Arbeit erst nach Verlauf einer Woche bestimmt werden können.

Auch das Radfahren verboten.

Frankfurt, 30. Mai. Wie die „Frkf. Ztg.“ aus Höchst a. M. meldet, haben die Franzosen den Radfahren verboten, über die Besatzungszone zu fahren, während die anderen Fahrzeuge noch passieren können. Dieses Verbot trifft die Arbeiter und kleinen Geschäftsleute besonders hart. Der französische Delegierte in Höchst hat auch 600 im unbesetzten Gebiet wohnhafte aber in Höchst tätigen Arbeitern das Radfahren verweigert. Damit ist die Existenz dieser Arbeiter vernichtet.

Die Haltung der Sozialdemokratie.

Berlin, 30. Mai. (Drabher.) Der Vorstand der sozialdemokratischen Fraktion beschloß sich heute mit der politischen Lage. Der Vorstand billigte die Schritte seiner Unterhändler in Bezug auf das deutsche Angebot. Die Sozialdemokratie ist der Auffassung, daß die Reichsregierung schnell ein konkretes substantisiertes Angebot machen muß, das Deutschland den Weg zu internationalen Verhandlungen öffnet.

Die Pariser Kammer für die Ruhrpolitik.

Interessante Bekenntnisse Poincarés.

Paris, 30. Mai. Nach langer Debatte hat gestern nacht 10 Uhr die Kammer die Kreditbewilligung, die Poincaré für die Finanzierung seiner Ruhraktion braucht. Die Bewilligung dieser Kredite ist gleichbedeutend mit dem Ausdruck des Vertrauens für die Politik Poincarés. Von den Abgeordneten stimmten 487 für und nur 78 gegen Poincaré. Der Ministerpräsident verfügt also über eine gewaltige Mehrheit. Seine Gegner sind fast ausschließlich Sozialisten; sie sind Gegner weniger wegen seiner Außenpolitik, sondern wegen der Innenpolitik, wegen der Unterdrückung der Gewerkschaften. Die Abgeordneten der bürgerlichen Linken, die etwa den deutschen Demokraten entsprechen, stimmten für Poincarés Politik, unter ihnen auch der Abg. Herriot, der mit

deutschen Demokraten Fühlung hat und Poincaré empfiehlt, sich mit den deutschen Demokraten in Verbindung zu setzen.

Unter den bewilligten Krediten befinden sich 12 Millionen für die Eisenbahn in den besetzten Gebieten. Scharf kritisiert wurde Poincaré von dem Abg. Tardieu, der eine schärfere Gewaltpolitik gegenüber Deutschland verlangt. Ihm antwortete Poincaré: Entgegen der Behauptung Tardiens müsse er feststellen, daß die Befestigung des Ruhrgebiets viele Monate hindurch sorgfältig vorbereitet worden sei. Man habe aber zunächst nicht strenger durchgegriffen, um nicht die Reparationskommission bei der Feststellung der allgemeinen Verfehlungen zu behindern. Auf dem rechten Rheinufer hätten die Erlasse des Generals Degoutte von Anfang an Gesehkräft bekommen, aber auf dem linken Rheinufer sei die Rheinlandkommission nach dem Friedensvertrag alleinige Herrin ihrer Entscheidungen. Tardieu habe behauptet, man habe fünf Wochen gewartet, ohne das Ruhrgebiet einzukreisen. Das sei falsch, denn schon am 25. Januar sei die Einkreisung erfolgt. Poincaré erinnerte alsdann daran, daß im Jahre 1919 Marshall Foch einen Dekupationsplan für die Ruhr ausgearbeitet habe. Das sei geschehen in einem Augenblick, in dem Deutschland noch nicht entwaffnet gewesen sei. Jetzt, vier Jahre später, sei die Entwaffnung zum größten Teil durchgeführt. Man habe also nicht nötig gehabt, die Truppenmenge aufzubieten, die Tardieu verlangt habe.

Poincaré gibt hier offen zu, daß Frankreich schon lange zum Einbruch ins Ruhrgebiet entschlossen war; man wartete nur auf die Wendung in der englischen Politik, er gibt ferner zu, entgegen seinen sonstigen Behauptungen, daß Deutschland entwaffnet ist.

Warum greift der Völkerbund nicht ein?

Lord Robert Cecil sagte in einem Vortrag über seine in Amerika empfangenen Eindrücke, es sei den Amerikanern klar geworden, daß die Welt einen andern Umfang habe wie vor einem Jahrhundert, und daß heute der Atlantische Ozean nur wenig breiter sei als der Kanal vor 150 Jahren. Amerika sei jetzt mit den europäischen Angelegenheiten fast so eng verbunden, wie England zu jener Zeit. Man erkenne drüben immer mehr die Einheit der Menschheit in wirtschaftlicher, materieller, moralischer und geistiger Hinsicht. „Wir müssen“, sagte Lord Robert Cecil, „Amerika davon überzeugen, daß wir ernstlich seine Teilnahme am Völkerbund wünschen. Bei jeder Zusammenkunft fragte man mich, warum der Völkerbund nicht eingegriffen habe, um Frieden im Ruhrgebiet zu schaffen. Man mache anschließend wieder den Versuch, eine große internationale Frage mit Gewalt lösen zu wollen.“

Man betrachtet überall in Amerika die „Ruhr“ als Probe der Aufrichtigkeit derjenigen, die den Völkerbund vertreten. Wir müssen daher den Beweis liefern, daß wir für immer mit den alten Methoden der Macht und Gewalt gebrochen haben, und solange das nicht geschieht, wird keine Heberregungslust das amerikanische Volk dazu bewegen, uns beizustehen.

Wenn man in Amerika die „Einheit der Menschheit“ immer mehr erkennt, dann sollte man davon auch mal eine praktische Probe ablegen. Im übrigen braucht man eigentlich nicht erst nach Amerika zu gehen, um das Verhalten des Völkerbundes mit Kopfschütteln und Fragezeichen zu verfolgen. Wir wissen, daß Lord Cecil einer der ausgeprochensten Vertreter des Völkerbundgedankens ist. Solange diese Einrichtung aber nichts weiter ist, wie eine G. m. b. H. zur Ausplünderung Deutschlands, ist die Frage, warum der Völkerbund nicht zu unseren Gunsten eingreift, ohne weiteres beantwortet.

Deutsches Reich

Die nächste Reichstagsitzung.

Berlin, 29. Mai. Die nächste Plenarsitzung des Reichstages ist nunmehr endgültig für Dienstag, den 5. Juni, nachmittags 3 Uhr, angelegt worden. Auf der Tagesordnung stehen die erste Beratung eines Spielartenenergiegesetzes, eines Gesetzes über die Ausgabe von wertbeständigen Schulverschreibungen aus den Jahren, einer Änderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte und der Reichsversicherungsordnung und des Gesetzes über eine vorläufige Arbeitslosenversicherung, sowie die Abstimmung über die Ausdehnungsbeschlüsse zum Flüchtlingsgesetz.

Die Neuregelung der Grundgehälter.

Berlin, 30. Mai. Dem Reichsrat ist nunmehr der Gesetzentwurf über die Neuregelung der Grundgehälter der Reichsbeamten vorgegangen. Der Entwurf sieht ab 1. Juni in Gruppe 1 einen Anfangsgrundgehalt von 174 000 M. und einen Endgrundgehalt von 282 000 M. vor. In Gruppe 13 soll der Anfangsgrundgehalt 985 000 M. und das Endgrundgehalt 1 247 000 M. betragen. Die Dreizahlgehälter sind nach Dreiklassen und Gehaltsstufe geteilt. In Dreiklasse A beträgt z. B. bei einem Grundgehalt bis zu 200 000 M. der Dreizahlbetrag 43 000 M., in der höchsten Gruppe 108 000 M.

Leuerung und Löhne.

Berlin, 30. Mai. Die Vertreter der Spitzen-gewerkschaften wiegen im Reichsarbeitsministerium darauf hin, daß in Arbeiterkreisen und auch bei einem Teil der Schlichtungsbehörden eine zu weit gehende Zurückhaltung gegenüber

berichtigten Lohnforderungen bestehe. Das Reichsarbeitsministerium befähigte demgegenüber als Ansicht der gesamten Reichsregierung, daß mit dem neuen Marksturz selbstverständlich auch auf dem Gebiete der Lohnpolitik eine veränderte Sachlage eingetreten ist, und daß es nunmehr eine dringende Aufgabe aller beteiligten Kreise und Behörden sein muß, die Löhne der gesunkenen Kaufkraft anzupassen. Dabei muß auf das sprunghafte Anwachsen der Leuerung, das in den Feststellungen des amtlichen Index naturgemäß erst nachträglich zum Ausdruck kommt, besonders Rücksicht genommen werden.

Aus der Beamtenbewegung.

Berlin, 30. Mai. Dem „Vorwärts“ zufolge hat der Thüringische Beamtenverband auf seiner vorgezogenen Tagung in Weimar mit zwei Dritteln Majorität den Austritt aus dem Deutschen Beamtenbund und den sofortigen Anschluß an den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund beschlossen. Ein weiterer Beschluß stimmte der vom Thüringischen Innenministerium geplanten Verstaatlichung der Thüringischen Polizei grundsätzlich zu.

9000fache Großhandelspreise.

Berlin, 30. Mai. Die Großhandelspreise Ende Mai. — Infolge der neueren Marktentwertung hat sich das Niveau der Großhandelspreise nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts von dem 7106 fachen des Friedensstandes am 15. 5. auf das 9034 fache oder um 27,1 Prozent am 25. 5. gehoben. In der gleichen Zeit stiegen die Lebensmittel von dem 5758 fachen auf das 7034 fache oder um 22,1 Prozent, die Industrieerzeugnisse von dem 9624 fachen auf das 12 774 fache oder um 32,7 Prozent, die Industriewaren von dem 6185 fachen auf das 7748 fache oder um 25,7 Prozent, die Einfuhrwaren von dem 11 806 fachen auf das 15 463 fache oder um 31 Prozent.

Zwölf Billionen.

Berlin, 30. Mai. Der Reichsrat stimmte gestern verschiedenen Besetzen, ferner dem Etat für 1923 zu. Der Reichsminister für Wirtschaftsdirektor Sachs gab ein Bild der unglücklichen Finanzlage. Danach erreicht der Fehlbetrag nunmehr eine Höhe von 12,4 Billionen.

Der badische Staatspräsident und der Versailler Vertrag.

Staatspräsident Remmele hat sich dieser Tage von seinem Parteifreund, dem Abgeordneten Schöpslin, Sozialistischer Richtung, interviewen lassen, wie der Sachausdruck lautet. Herr Schöpslin hat in Ehrfurcht vor der heiligen Schrift sieben Fragen gestellt, und Herr Staatspräsident Remmele hat die gewünschten Antworten gegeben.

Herr Schöpslin hat das Bedürfnis, alle Schuld an unserer recht miserablen Lage der vielgehassten bürgerlichen Regierung Cuno aufzubürden und seine Partei allein als klug und selbstlos hinstellen zu wollen. Aus diesem Bedürfnis heraus, dem er den wohlklingenden Namen „Sorge um das Volk“ gibt, enthielten seine sieben Fragen an den badischen Staatspräsidenten. Die Rede kam auch auf den Versailler Vertrag. Dabei gab der badische Staatspräsident dem hochwichtigen Artikel 248 folgende Auslegung:

„Nach dem Friedensvertrag von Versailles ist das gesamte deutsche Nationalvermögen, damit also auch das Privatvermögen, zum Zweck der Sicherung der Wiedergutmachungsleistung an die Entente verpfändet.“

Mit anderen Worten: Nach Auffassung des Staatspräsidenten Remmele kann Frankreich unter Verletzung auf den Versailler Vertrag die Veranachtung des deutschen Privateigentums als Bürgschaft für die Reparationsleistungen fordern. Frankreich gibt dem Artikel 248 auch tatsächlich diese Auslegung. Von amtlicher deutscher Seite wird dem mit Recht widersprochen. Erst am Sonntag äußerte sich eine für die Auslegung des Friedensvertrages sehr kompetente Persönlichkeit über den Art. 248. Der demokratische Reichsminister a. D. Schiffer, der bekanntlich die Verhandlungen über Deutschland führte, veröffentlicht im „Berliner Tageblatt“ einen Artikel, in dem er auch auf die Bürgschaftbestimmungen des Versailler Vertrages zu sprechen kommt. Er schreibt:

Nach dem Vertrage hatten nur der gesamte Besitz und alle Einnahmequellen des Deutschen Reiches und der deutschen Staaten an erster Stelle für die Bezahlung der Kosten der Wiedergutmachung und alle anderen Lasten, die sich aus dem gegenwärtigen Vertrag oder aus allen ihm ergänzenden Verträgen und Übereinkommen oder aus den zwischen Deutschland und den alliierten und assoziierten Mächten während des Waffenstillstandes und seinen Verlängerungen geschlossenen Abmachungen ergeben (Art. 248). Nur in ganz bestimmten Fällen, wie in den der Restitutionsen, erstreckt sich die Haftung auch auf Gegenstände und Rechte, die im Privateigentum stehen. Das sind Ausnahmefälle, die als solche nicht ausdehnend auszulegen sind.

Reichsminister a. D. Schiffer betont also ausdrücklich, daß nach den tatsächlichen Bestimmungen des Versailler Vertrages für die Zahlung der Reparationen Staatsbesitz und Staatsentnahmen haften, daß sich die Bestimmungen nicht auf das Privateigentum erstreckt. Der Artikel 248 hat folgenden Wortlaut:

„Unter Vorbehalt der von dem Wiedergutmachungsausschuß etwa bewilligten Ausnahmen haften der gesamte Besitz und alle Einnahmequellen des Deutschen Reiches und der deutschen Staaten an erster Stelle für die Bezahlung der Kosten der Wiedergutmachung und aller anderen Lasten, die sich aus dem gegenwärtigen Vertrag oder aus allen ihm ergänzenden Verträgen und Übereinkommen ergeben.“

Der Artikel sagt ganz klar und unzweideutig, daß nur der Staatsbesitz für die Zahlung der Reparationen haftet. Kein Wort steht darin vom Privateigentum. Der Herr Staatspräsident war also recht schlecht beraten, als er

den Versailler Vertrag auslegte. Den Franzosen ist eine derartige Auslegung sehr willkommen, denn mit der Ausdehnung des Art. 248 auf das Privateigentum wird ja die tägliche widerrechtliche Wegnahme von Privateigentum durch die französische Regierung begründet. Herr Remmele wird wahrscheinlich über die Bedeutung seiner Verurteilungen sehr erkaunt sein. Wenn er weiter nichts wäre als der Parteifreund des Abg. Schöpslin, dann würde man über seine Meinung nicht erstaunen, aber Herr Remmele ist Staatspräsident, der höchste Beamte Badens. Von ihm darf man verlangen, daß er den Inhalt des Vertrages wenigstens in den wichtigsten Bestimmungen — und dazu gehört der Art. 248 Teil IX des Vertrages — peinlich genau kennt.

„Vorläufig unwesentlich!“

Der sozialistische Volksfreund schreibt in einem Leitartikel:

„Da sich die englische Note weder mit der Räumungsfrage, noch mit der Angelegenheit der passiven Resistenz, ebensowenig aber mit der Sicherheitsfrage befaßt, bleibt anzunehmen, daß diese Punkte von England als vorläufig unwesentlich betrachtet werden. Eine derartige Auffassung von der Politik, deren sich Deutschland befleißigen soll, scheint uns nicht ganz unbedenklich.“

Also der Volksfreund meint, die französische Forderung nach sofortiger Aufgabe des passiven Widerstandes soll von Deutschland als vorläufig unwesentlich behandelt werden, weil sie auch der Engländer mit Stillschweigen übergeht. Der gute Rat wird, wie so mancher andere, den die Sozialdemokratie schon erteilt hat, von den Franzosen nicht berücksichtigt werden. Wenn der Engländer diese heikle Frage mit Stillschweigen übergeht, so zeigt er damit nur seine Verlegenheit und Ohnmacht gegenüber Frankreich. Es wäre übrigens falsch zu glauben, daß der Volksfreund die Stimmung der sozialistischen Arbeiterklasse an der Ruhr widerspiegelt. Dort betrachtet man das Festhalten am passiven Widerstand nicht als unwesentlich. Nach dem Bericht der sozialistischen Bergarbeiterzeitung in Bochum, hat der Vorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands am 29. April eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

„Es ist ausgeschlossen, daß der passive Widerstand eingestellt wird, bevor nicht eine Verständigung erzielt ist. In einer Entschließung vom 10. Mai heißt es:

„Keine Regierung hat diesen Widerstand befehlen oder schaffen können, keine Regierung kann ihn abstellen und keine wird ihn selbst mit den grausamsten Mitteln der Gewalt zu unterdrücken vermögen!“

Das sind Töne, wie man sie vom Volksfreund allerdings nicht gewohnt ist!

Verschiedene Drahtmeldungen

Eine neue polnische Regierung.

Warschau, 30. Mai. Das neue polnische Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Präsident Witos, Innenminister Kierulff, Außenminister Cenda, Finanzminister Grabinski, Justizminister Nowodvorski, Unterrichtsminister Goscicki, Landwirtschaftsminister Goscicki, Handelsminister Grabinski, Eisenbahnenminister Grabinski, Postminister Grabinski und öffentlicher Arbeiterminister Grabinski. Die Geschäfte des Kriegsministeriums werden von General Dinski, von Darowski und von Bialski geführt werden.

Zeichen der großen Not.

Wiesbaden, 30. Mai. In einem Hause am Michelberg hat ein 59-jähriger händischer Brunnenarbeiter namens Schuster sich selbst, seine bei ihm wohnende Tochter und deren 11-jährigen Sohn aus Verzweiflung wegen Krankheit und Nahrungsmangel durch Leuchtgas vergiftet.

Bunte Chronik

Mitteil eines Irrenstunns. Am Samstag fuhr der hellenlose Kellerer Blomow mit seinen beiden Kindern, einem zwölfjährigen Sohne und einer neunjährigen Tochter von Hamburg nach Bergedorf. Auf der Fußwanderung nach Steinbeck hat der Vater den beiden Kindern mit einem Feldstein den Schädel eingeschlagen. Die Kinder wurden blutüberströmt in einem Roggenfeld aufgefunden. Das Mädchen starb nach kurzer Zeit, der Knabe liegt hoffnungslos im Krankenhaus. Der Täter wurde bald darauf in Bergedorf verhaftet. Er war bereits zweimal in der Irrenanstalt und war erst zu Öttern aus der Anstalt entlassen worden.

Literatur

Franz Grillparzer, „Studien zur Literatur“, Habelstein, Verlag C. Stepheuson, Wien I.

Franz Grillparzer war kein Dramatiker — so sagt er selbst von sich. Daß trotzdem es bisher gerade seine Dramen waren, die uns meistens als erstes von seinen Schöpfungen zur Hand kamen, hat eine gewisse allgemeine Stimmung losgelöst, die ihren Ausdruck in dem Urteil der Menge findet. Grillparzer: langweilig. Er haben, geistvoll, alles zugeben — aber democh langweilig. Das was seinen Dramen nachteilig war, war ein Zuviel an scharf zersetzendem Geist, ein beinahe zu klarer Verstand, eine Fähigkeit der Kritik (auch der Selbstkritik), die derzeit kaum irgendwo ihresgleichen hat. Dieser Geist, lähmend für sein dramatisches Schaffen, kommt zur außerordentlichen Wirkung dort, wo er wirklich am Plage war, nämlich in seinen kritischen Aufsätzen. Ein universalen Geist spricht hier über alte und neue Dichtungen aller Länder und jedes seiner Worte gibt ein plastisch treffendes Urteil. Das was an den Dramen zu viel scheint, ist hier vorhanden, hier zeigt sich Leben und Temperament, diese Studien erheben und reizen mit und sie machen zu erschütternder Tragik emporen in den Bemerkungen Grillparzers über sich selbst. Das vorliegende, von Dr. Stein herausgegebene Buch, bringt gewissermaßen ein Extrait des Grillparzerischen Schaffens.



# Die neue Teuerungswelle.

## Besprechung zwischen Handels- und Verbrauchervertretern.

Die Karlsruher Stadtverwaltung nahm die neue Teuerungswelle zum Anlaß, die Vertreter des Handels und der Verbraucher in den großen Rathssaal einzuladen, um die Lage zu besprechen.

Oberbürgermeister Dr. Finter begrüßte die in großer Zahl Erschienenen und skizzierte deutlich die Situation. Er erwähnte den Einbruch in deutsche Gebiete, das Mißlingen der Stützungsaktion und die Unruhen im besetzten Gebiet. Das Volksermögen und Gewalttätigkeiten sehr trüblichen Vorgänge, wie in Gelsenkirchen und anderen Orten rechtserfüllten oder verteidigten wollen. Aber man muß die Tatsache feststellen, daß die erregte Volkswut sehr leicht zu Gewalttätigkeiten schreitet, die erneut die Ursache der Erregung werden. Die Unruhen bedeuten die Fortsetzung der Zerrüttung unserer wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse und das Gebot in dem Augenblick, in dem die Geschlossenheit nach außen mehr als je nötig wäre. Es ist Pflicht aller, die sich Verantwortungsfühl für die Geschicke des deutschen Volkes bewahrt haben, daß sie an ihrem Teil dazu beitragen, die Ursachen zu beseitigen, die zu solchen Unruhen führen, soweit das in ihrer Macht steht. Niemand wird von einer solchen Aufgabe erhoffen, daß wir von hier aus die Teuerung meistern. Der Vertreter der Stadtverwaltung, Herr 100 Papiermarkt etwa 1/2 Pfennig Friedenswert gleichkommt. Niemand wird erwarten, daß irgend jemand die Entwicklung verhindern kann. Aber wir müssen uns klar darüber werden, ob in der notwendigen Steigerung der Preise etwa Auswüchse vorgekommen sind, ob nicht das Tempo für einige Erzeugnisse, namentlich für landwirtschaftliche, doch zu lebhaft gewesen ist, und ob es nicht möglich ist, der Öffentlichkeit einen klaren Einblick in die Preisbildung zu gewähren. Nichts ist für die Unruhe und Erregung der Bevölkerung von entscheidender Bedeutung als das Gefühl, nicht die Ursachen zu kennen und der Möglichkeit beraubt zu sein, die Entwicklung zu kontrollieren. Es müßten darum Mittel und Wege gesucht werden, das das Verständnis für die Dinge wächst. Mit einer Mahnung zur Sachlichkeit lud der Redner zur Aussprache ein.

Der Vertreter des Deutschen Eisenbahnverbandes, Menges, bezeichnete die Lage als außerordentlich ernst. Die demängste die Preiswilligkeit und verlangt den Preisansatz.

Oberbürgermeister Dr. Finter stellte gegenüber der Bemerkung des Vorredners fest, daß Zwischendhandlungen gegen die Vorschriften beim Verkauf von Gegenständen des notwendigen Bedarfs mit 300 000 M. (nicht wie die Bekanntmachung sagt 1500 M.) bestraft wird.

Der sozialdemokratische Parteisekretär Trinks meinte, der Preisansatz ist eine Sollvorschrift und muß eine Mispriorität werden. Sichtbare Preise werden betrachten. Die Preispanne sei bei einzelnen Artikeln zu hoch.

Generalsekretär Hof von der Soz. Partei verlangt eine bindende Erklärung für die Mitglieder des Einzelhandels. Nach den Darlegungen eines Vorzeimer Staatsanwalts könne es, weil keine normale Lage vorhanden sei, keinen Wiederbeschaffungspreis geben. Der Redner findet, daß die Preise für Lebensmittel die tägliche Bedarfs in einer Höhe geführt werden. Der Redner stellt schließlich die Forderung nach Preiskontrolle.

Generalsekretär Koch (S.) erklärt, die Marktregulierung habe die Preise nicht stabilisiert. Der Redner unterstützt die Wünsche seiner Parteigenossen.

Generalsekretär Dreßahl vom D.H.V. ist der Meinung, daß die Erbitterung in der Hauptfrage daraus resultiert, daß das Einkommen in seinem Verhältnis zu den Preisen steht. Die Frage der Goldmarkentilgung müsse man ernsthaft betrachten. Auch von ihm wird der Preisansatz gefordert.

Stadttrat Seinen, Syndikus des Einzelhandels, betont, daß die von einem Redner erwähnten Zuschläge des Handels nicht im Gebotenen, sondern mit dem Landespreisamt vereinbart und gebildet wurden. Der Handel sei bereit, jedes Prozent zu rechtfertigen. Der Verdienst ist herzlich wenig. Einzelne Branchen, z. B. Schuhgeschäfte, können ohne Lager nicht auskommen. Beim Kaffee sei das Goldpollausgeld der meiste Bestandteil des Preises. An Eisen sei kein Vorteil festzustellen. Das Betreiben auf Schaffung einer Festmark habe bisher keinen Erfolg gehabt. Die Reichsregierung habe anscheinend in der Frage nichts mehr getan. Die Mark ist nicht mehr eine Mark. Wir sind ganz bereit, mitzuarbeiten an der Auflösung des Problems. Während der Dollarabstimmung lieferten die Großisten nicht mehr Dokumente über dieses Vorgehen wurden dem Generalsekretär zur Verfügung gestellt.

Stadttrat Bauer (Komm.) fordert ebenfalls Goldlöse. Die Truists sollten vor die Schranken gezogen werden.

Ein Vertreter der Firma Pfannkuch & Co., Heymann, stellte fest, daß die Geschäftswelt in Karlsruhe der Dollarparität bis jetzt nicht gefolgt sei. Er habe wiederholt den Vorschlag gemacht und wolle ihn heute wiederholen, die Preise im Benehmen mit den Konsumvereinen festzusetzen.

Stadttrat Kühn (Str.) sprach Worte der Ermahnung und der Mahnung nach beiden Seiten. Den Weg zur Regelung finde man hier doch nicht. Großhandel und Großindustrie müs-

sen auf ihre Pflicht aufmerksam gemacht werden. Eine befriedigende Erklärung sollte abgegeben werden. Die Stützungsaktion war kein Mandat. Sie erfolgte ja auch auf Wünsche von sozialistischer Seite.

Gewerkschaftssekretär Rausch (Soz.) fordert ebenfalls den Preisansatz und eine Preisprüfungskommission für ganz Deutschland.

Der Vertreter des Lebensmittelhandels, Pustermüller, erklärt, der Handel müsse heute Eier, die er zu 650 M. verkaufe, mit 620 M. bezahlen. Die Konkurrenz sei immer da und der Händler habe kein Interesse an hohen Preisen. Bei Schmalz habe der Handel ganz erhebliche Verluste erlitten. Wenn viele Beamte mit Kontrolle der Preise beauftragt würden, werde das Produkt nur verteuert. Der Redner führt weitere Beispiele an, daß heute Waren noch billiger verkauft werden als sie eingekauft werden können.

Der Vorsitzende des Badischen Einzelhandels, Freundlieb, kommt im einzelnen auf die Bedenken zu sprechen, die man gegenüber einem allgemeinen Preisansatz haben müsse. Es sei Tatsache, daß gewisse Wiederverkäufer-Organisationen dann die billige Ware aufkaufen und sie schließlich den Geschäften wieder anbieten. Um aber der Stimmung Rechnung zu tragen, wolle er unter persönlicher Verantwortung die Erklärung abgeben, daß ein Anschlag der Preise in den Schaufenstern erfolgen solle.

Danach äußern sich noch die Herren Fasbender, Prull, Direktor des Lebensbedürfnisvereins, Stadttrat Schwerdt und Bürgermeister Dr. Horkmann, der betont, daß auf Grund der Erklärung des Herrn Freundlieb eine Ergänzung der betreffenden Vorbeschlüsse vorgenommen wird.

Oberbürgermeister Dr. Finter betont in seinem Schlusswort, die Besprechung habe ergeben, daß, wie es auch nicht anders zu erwarten war, für die Mithände nicht ein einzelner Stand verantwortlich gemacht werden könne und daß letzten Endes die Zeilage, der Aufruhr und der verlorenen Krieg Schuld an den unerfreulichen Zuständen tragen. Die Erklärung, daß der Handel mitwirken wolle, sei wertvoll, da nun die vorgegebenen Maßnahmen durchgeführt werden könnten, ohne auf den Widerstand der betreffenden Kreise zu stoßen.

Das Ergebnis der Besprechung könne unter Berücksichtigung der verschiedenen Gesichtspunkte also wie folgt zusammengefaßt werden:

1. Daß der Handel erneut an seine Mitglieder das Erludnen gehen läßt, in heutiger Zeit alles zu tun, um eine Preisgestaltung zu verhindern, die zu Unruhen beitragen kann, und an das Publikum die Bitte zu richten, daß jene, die Mithände wahrnehmen, auch durch sofortige Anzeige dazu beitragen, daß sie beseitigt werden. Es sei Tatsache, daß heute sehr wenig Anzeigen wegen Wuchers gemacht werden. Auch der Handel sollte mit seinen Organisationen die Anzeigen entgegennehmen und mit Schärfe verfolgen.
2. Der geforderte Preisansatz könne gemäß große Nachteile im Gefolge haben, er sei aber in heutiger Zeit ein wertvolles psychologisches Mittel, zu beruhigen. Sobald der Handel sich mit dem Preisanschlag der Kontrolle unterwirft, bringt er zum Ausdruck, daß er die Kontrolle der Öffentlichkeit nicht zu scheuen hat. Zum Schluß richtet der Redner eine Mahnung an die Verbraucher. Es müßte alles getan werden, um zur Aufklärung beizutragen. Es muß zum Ausdruck kommen, daß nicht im Kleinhandel die Schlimmsten liegen, sondern daß auch der Handel unter dem Zwang der Verhältnisse steht. Bei gegenseitigem Versehen dürfte es möglich sein, für die Stadt Karlsruhe das Schlimmste zu verhindern.

## Aus Baden

### Der Stollendurchbruch des Schwarzenbachwerkes.

Karlsruhe, 30. Mai. In der Nacht zum Pfingstsonntag um 12 Uhr früh wurde der Stollen des Schwarzenbachwerkes, das als Erweiterung des Murgwerks vom Badenwerk gebaut wird, unter vollkommener Ueberwachung der beteiligten Behörden, Richtungs- und Längeneinstellungen durchgeführt. Der Stollen, der 1700 Meter lang ist und einen Durchmesser von drei Meter erhält, beginnt im Schwarzenbachthal etwa zwei Kilometer oberhalb der Einmündung des Schwarzenbachs in die Raumnähe und endet an der Linderhalde bei Forbach. Vom Anfang bis Ende des Stollens aus wurde Ende Mai 1922 mit dem Bau begonnen, so daß also der Durchbruch des Stollens in zwölf Monaten durchgeführt wurde. Der Vollausbruch des Stollens ist im Gange und wird in kurzer Zeit beendet sein. Das ganze Stollenrohr soll hierauf eine wasserdichte Betonumkleidung erhalten, deren Ausführung bis zum Jahresende erwartet wird.

Auch die übrigen Bauarbeiten des Schwarzenbachwerkes schreiten rüstig vorwärts. Der Baugrubenausbau der über 80 Meter hohen Sperrmauer, die im Murgfluß eine Stärke von 50 Meter erhalten und ungefähr 200 000 Kubikmeter Mauerwerk erfordern wird, ist in der Endphase nahezu beendet, so daß in Kürze mit dem Bau der Mauer selbst begonnen werden wird; mächtige Kranarme werden zurzeit aufgestellt, mittels deren der aus Gussbeton herzustellende

Mauer das erforderliche Baumaterial zugeführt werden wird. In einem in der Nähe der Baustelle, am Schneiderspöfle, angelegten Steinbruch werden die für den Bau der Mauer erforderlichen Steine gewonnen; die großen Zementmengen und die übrigen Baumaterialien werden durch eine Seilbahn vom Bahnhof Raumnähe aus zur Baustelle befördert werden.

Der Unterbau für die neue Rohrleitung, die neben der vorhandenen Rohrleitung des Murgwerkes zu liegen kommt, ist soweit fertiggestellt, daß mit dem Verlegen der Röhre in Bände begonnen werden kann. Die Erweiterung des Kraftwerkes dürfte in einigen Wochen unter Dach sein; die bauliche Erweiterung des Schalthauses ist bereits fertiggestellt. Die bestellten Maschinen sind in den Werkstätten der Piescher in Arbeit; der Stand der Arbeiten läßt erwarten, daß mit der Anlieferung im Monat September begonnen wird.

Die Inbetriebnahme des Werkes wird erfolgen, sobald die Staumauer so hoch geführt ist, daß das Wasser in den Stollen geleitet werden kann; der Weiterbau der Staumauer bis zur vollen Höhe wird während des Betriebes vorgenommen werden. Die Bauleitung der Arbeiten liegt in den Händen der Wasser- und Straßenbaudirektion Karlsruhe.

### Verband der Zivilverorgungsberechtigten.

Karlsruhe, 30. Mai. Die Landesgruppe Baden des Bundes deutscher Militär-Anwärter und die Landesorganisation des Reichsverbandes der zivilverorgungsberechtigten und ehemaligen Berufssoldaten haben sich, wie kurz gemeldet, verschmolzen und dem Verband der Zivilverorgungsberechtigten Badens und der Hohenzollernischen Lande gegründet, dem über 4000 Mitglieder angehören. Letzten Sonntag fand nun im Colosseumsaal ein außerordentlich stark besuchter Landesverbandstag statt. Der Landesvorsitzende Justizobersekretär Bittel-Karlsruhe begrüßte die Versammlung, besonders die befristeten Vertreter und Abgeordneten verschiedener Parteien.

Darauf folgten mehrere Vorträge. Der zweite Vorsitzende von Neumann sprach eingehend über die Anstellungsgrundzüge und das Wehrmacht-Verorgungsgesetz. Eisenbahnsekretär Heiß brachte Anliegen und Wünsche aus dem Dienstbereich der Reichsbahndirektion zur Sprache. Regierungsrat Jungmann erinnerte an die Schwierigkeiten infolge der Ueberführung der Bahn in das Reichseigentum und versicherte das Bestreben der Behörde, die gerechten Forderungen der Verorgungsanwärter möglichst zu berücksichtigen. Hierauf entwidelt Finanzinspektor Wetter eingehend die Forderungen und Wünsche der im Kommunaldienst untergeordneten Zivilverorgungsberechtigten. Postsekretär Kas vertrat die Wünsche der mittleren Postbeamten nach besserer Einkunfts- und Wohnung der Beamtenfrage. Er warnte vor der Proletarisierung der Beamenschaft und wandte sich gegen die vorzeitige zwangsweise Pensionierung. Man möge den Beamten geben, was sie unbedingt zum Leben brauchen und daran denken, daß eine arbeitsfreie, pflichttreue Beamtenhaft immer noch die beste Stütze des Staates sei. Diese Darlegungen, die sich alle Redner zu eigen machten, fanden lebhaftest Zustimmung. Steuersekretär Lrnan sprach über die Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse im Bereiche des Landesfinanzamtes, Abteilung Weis- und Verkehrssteuern. Er beklagte sich über kümmerliche Behandlung der Militär-Anwärter und betonte deren unterbreitete seine Forderungen zur Frage der Stellenbesetzung. Herr Bönerloh trug schließlich die Wünsche und Beschwerden aus dem Bereiche der inneren Verwaltung vor, die hauptsächlich auf das Verlangen nach etatsmäßiger Anstellung, besserer Besoldung, Beseitigung des Diätariats und Verlegung der Abfertigung vor die Gruppe 6 hinauslaufen. Da von den Rednern die gesamte Materie erschöpfend behandelt wurde, konnte man auf eine Aussprache verzichten. Die Vorträge sollen gedruckt und den zuständigen Stellen zur Prüfung und Berücksichtigung der darin enthaltenen Forderungen übermittelt werden.

f. Durlach, 30. Mai. Für Beschaffung von verschiedenen Schulbedarfartikeln (Lehr- und Vermittel) für die Volksschule wird vom Stadtrat ein vorläufiger Kredit von 10 Millionen Mark bewilligt. Die Viehmarktgebühren werden schneefest auf 2000 M. für Großvieh und Pferde, 1000 M. für Kälber, Schafe und Ziegen, 1000 M. für Kühe, Mast- und Milchschweine. An Gemeindezuschlag wird erhoben für den ersten Hund eines Besitzers der zehnfache Betrag der staatlichen Steuer mit 3000 M., zusammen also 33 000 M., für jeden weiteren Hund des gleichen Besitzers der fünffache Betrag der staatlichen Steuer für den ersten Hund, zusammen also 51 000 M. (die staatliche Steuer für den zweiten und jeden weiteren Hund beträgt 6000 M.).

Friedrichstal (Amt Karlsruhe), 30. Mai. Aus Anlaß der Fahnenweihe des „Sängerbundes“ Friedrichstal fand am Samstagabend im Saale des „Schwanen“ ein wohlbesuchenes Festbankett statt, wobei neben dem Sängerkorps mehrere Solisten mitwirkten, so Fr. Kiefer (Sopran) und Herr Huber (Horn), beide aus Karlsruhe. Die Pianobegleitung hatte Herr Behle jun. aus Karlsruhe inne, während die Chorleitung in den Händen des hochbekannten Herrn Behle sen. lag. Das Gebotene zeugte von trefflicher Eulung und voller Hingabe aller Mitwirkenden. Am Sonntag fand die kirchliche Weihe der Fahne durch den Ortsgeistlichen statt, der dabei eine treffliche Ansprache über die Bedeutung des neuen Vereinsbanners hielt, die

bei allen Anwesenden tiefen Eindruck hervorrief. Mit dem Fest verbunden war ein Sängertag, zu dem sich etwa 15 Vereine und zehn Musikkapellen eingefunden hatten. Am Nachmittag ging auf dem Waldwunderhübel gelegenen Festplatz, wo der Vereinsvorstand, Theo Hengst, unter dessen bewährter Leitung der Verein zu schöner Blüte gelangt ist, die Begrüßungsansprache hielt, der die eigentliche Weihe- und Festrede folgte. An der Fahne wurden die drei Medaillen befestigt, die der Verein bei früheren Gesangswettstreiten errungen hatte, ebenso die von Frauen und Jungfrauen gestifteten Fahnenbänder. Das Fest, welches am Montag noch eine gemütliche Nachfeier hatte, nahm den besten Verlauf und lieferte den Beweis von Einigkeit innerhalb der Gemeinde und den erschienenen Brudervereinen.

Bruchsal, 30. Mai. Der Bürgerauschuß beschloß, die Hundsteuer für einen Hund auf 33 000 Mark festzusetzen. In Bruchsal gibt es ungefähr 1000 Hunde.

Mannheim, 30. Mai. Heute vormittag fand eine Erwerbslosendemonstration statt, an der sich gegen 500 Personen beteiligten. Die Demonstration nahm, soweit bekannt wurde, einen ruhigen Verlauf.

Achern, 30. Mai. Wie kürzlich gemeldet wurde, sollte hier das Gasthaus zum Döhlen zur Versteigerung kommen. Diese wurde aber, nachdem ein Angebot von 61 Millionen gemacht worden war, geschloffen und der Verkauf nicht genehmigt. Jetzt ist nun das Gasthaus von den Gebrüdern Has, Autobetrieb und Reparaturwerkstätte, und Kaufmann Stetsle käuflich erworben worden, und zwar zu einem Preis, der das bei der jüngsten Versteigerung gemachte Gebot um mehr als das Dreifache übersteigt. Der Kaufmann Stetsle wird in dem Wohnhaus und in den bisherigen Wirtschaftsstätten ein Manufakturwarengeschäft errichten, während die Gebrüder Has das übernommene Defononitogebäude mit dem Saal als Reparaturwerkstätte verwenden werden.

Jell-Weierbach, 30. Mai. Heute nacht wurde in die Kirche der Parrei Weingarten und in die Sakristei eingebrachen. Die Täter stiegen durch ein Fenster ein. Da aber der Tabernakel die Nacht über verschloffen und die anderen Gegenstände entfernt waren, erbrachen die Täter die Türe der Sakristei. Hier entwendeten sie u. a. Kelche, sämtliche Altarbücher, sonstige Kirchensachen usw. Die Türe der Sakristei war im Jahre 1919 gegen Einbruch besonders stark gesichert worden.

Kreisburg, 30. Mai. Ein Wirt im Stadteil Sülzingen wurde der Buherpolizei angezeigt, weil er Rebweine zur Hälfte mit Apfelsinen vermischte und das Viertel um 700 M. als reinen Rebwein verkaufte. Der Wirt räumte einem Berufscollegen gegenüber, daß er mit dieser Fälschung über die Pfingstfeierlage eine Million Umsatz in seiner Wirtschaft erzielt habe.

Waldkirch, 30. Mai. Am 8. und 9. Juli wird hier der Badische Gustav-Adolf-Ver ein sein Jahresfest feiern.

Son der Rhein, 30. Mai. Wie verlautet, werden die ehemalige Großfamilie und die Königin von Schweden in nächster Zeit hier zum Sommeraufenthalt entreffen.

## Aus Nachbarländern

Birmasens, 30. Mai. Hier suchte ein Mann am südlichen Schuttlandeplatz altes Eisen um. Dabei fand er eine alte verrostete, aber gut verschlossene Blechbüchse. Nach näherer Untersuchung derselben bemerkte er, daß ein harter Gegenstand darin enthalten war, und zwar kam ein Zwanzigmarkstück zum Vorschein. — Der bei der Firma Gebr. Haßr beschäftigte Karl Cütter kam im Wald unter einen Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.



## Wählen Sie

zu Ihrer Lektüre  
das in ganz Baden und  
weit darüber hinaus  
bestens bekannte  
Karlsruher Tagblatt

Sie erkennen dann:  
**Ihre Wahl war  
richtig!**



# MAGGI'S Erbs-Suppe

in Würfeln

ist ganz vorzüglich.



Man achte auf den Namen MAGGI und die gelbrote Packung.

### Aus dem Stadtkreis

Un unsere Leser!

Der Bezugspreis des „Karlsruher Tagblattes“ ist im Vergleich mit der Bereinigung Karlsruher Zeitungsverleger für den Monat Juni auf 7000 Mark frei ins Haus festgesetzt worden.

Verlag des „Karlsruher Tagblattes“.

#### Das Fronleichnamsfest

wird von der katholischen Kirche am Donnerstag nach dem Trinitatisfest gefeiert: von, von = zum Herrn gehörend; licham, lichnam = ursprünglich der lebende Leib, Fronleichnam = Herr-leib. Das Fest wurde veranlaßt durch die Visionen der Juliana, einer Klosterfrau zu Cornillon-Mont bei Lüttich († 1258); sie schaute das Kirchenjahr unter dem Bilde des Vollmonds, in dem ein dunkler Fleck die Wunde anzeigte, die durch Einführung des gen. Festes ergänzt werden sollte. Bischof Robert führte das Fest ohne Prozession zuerst in Lüttich (1246) ein, Kardinallegat Hugo a. S. Caro 1253 in ganz Westdeutschland. Urban IV. dehnte es auf Bitten des Lütticher Bischofs und der Klusina Eva 1264 auf die ganze Kirche aus. Diese Anordnung wurde von Papst Clemens V. i. J. 1314 ernennt. Das Fest ist vor 1279 in Köln bekannt; Ende des 13. Jahrhunderts in Augsburg, in Straburg 1318, Nagen 1319, Malland 1336. Die Fronleichnamspzession kam auch schon frühe in Uebung, so in Köln vor 1279. Im 15. Jahrhundert kam in Deutschland die Sitte auf, während des Umgangs an vier Altären im Freien (sog. Stationen) Galt zu machen, die vier Evangelistenanfänge zu lesen und jedesmal den Segen zu geben. Dieser Gebrauch wurde kirchlicherseits 1820 gebilligt. — Mit großem Pomp feierten vor allem die bedeutenden Kirchen das Fest. So hat der Glöckner Karthaus von Spener (um 1500) in seinen „Glöcknerregeln“ den Gang auch der Fronleichnamsfest eingehend beschrieben, wie sie sich im Spener Dom zu jener Zeit vollzog. Der ganze Kirchenchor kam da zur Entfaltung. Bei dieser Gelegenheit spielte auch das berühmte Spener Evangelium, eine Zeit in der Landesbibliothek benutzte liturgische Pracht handschrift des 13. Jahrhunderts, ihre Rolle; Karthaus schreibt dafür vor: „Der Episteler sol das groß buch, da das silberin Bilde ansetzt, das übergült ist, dragen“. Auf diese Weise wurde der wertvollste Schmuck Eoder nur an wenigen Feiertagsprozessionen der Menge gezeigt, am Palmsonntag, an Dieren, Fronleichnam und Mariae Himmelfahrt. In Rom haben Georg Fr. Röder von Diersburg und Max Strzelle, wie es in ihrem „Reichsstaats“ heißt, das Bild gehabt, die Prozession zu sehen (1616). Der Papst ist getragen worden in einem Sessel, welcher vor sich her das h. Sakrament gehabt, 36 cardinal und 24 Bischoff haben wir gezählt, so mitgegangen. Die Gassen waren mit weißem Tuch über und über gesponnen wegen der großen überfüllten sonnenhitze. Mehr haben mit des Großherzogs Bruder, ein cardinal, sehen in das confessorium reiten, welcher auf die 200 pferde bei sich gehabt, die schönsten pferde, so man mit Augen sehen möge.“

Juni. Der nächste Monat unseres Kalenders gibt dem ersten Halbjahre den Abschluß und ist der erste Sommermonat, in den auch der Beginn des astronomischen Sommers fällt. Bis zu diesem Zeitpunkt, in unserem Jahr tritt er am 22. Juni ein, nehmen die Tage zu, dann finden eine Abnahme der Tageslänge statt, und am 24. September, dem Tage des astronomischen Herbstbeginns, ist die Herbst-Tag- und Nachtgleiche erreicht. Der Name des sechsten Monats soll nach einer Ansicht abgeleitet sein von Junius mensis, d. h. Monat des Junius (Brutus), des ersten römischen Konsuls. Nach einer anderen Meinung soll der Monat ursprünglich Junonius mensis, junonischer Monat, Monat der Juno, der Gattin des Göttervaters Jupiter, geheissen haben. Der deutsche Name, der am meisten verbreitet ist, heißt Brachmonat, Brachmond, Brache, weil die Natur gewissermaßen zur Ruhe gekommen ist und es kein Werden mehr, sondern nur ein Verharren, ein Ausreifen gibt. Andere Forscher meinen, der Brachmond sei von der Tatsache abzuleiten, daß bei der Dreifelderwirtschaft der alten Germanen im sechsten Monat der brachliegende Teil des Feldes umgebrochen wurde. Das Zeitwort brechen heißt, ein Grundstück zum

erstenmal umpflügen. Der Landwirt hat es gern, wenn auf einen feuchten Mai ein warmer Juni folgt, oder wenigstens in der zweiten Hälfte des Juni die Niederschläge seltener werden. So lautet eine Wetterregel: „Wenn kalt und naß der Juni war, verdarb er weiß das ganze Jahr“. Regen am Johannistag (24.), nasse Ernte man warten mag.“ „Vor Johanni bitt um Regen, nachher kommt er ungelegen.“ „Petri und Pauli klar, ein gutes Jahr.“ „Der Juni hat 30 Tage, von denen 4 Sonntage sind. Gefeiliche Feiertage werden in ihm nicht begangen, in Gegenden mit überwiegend katholischer Bevölkerung feiert man den 20. als Peter- und Paulstag.“

Die Bilder in unserem Schaufenster (Mitterstraße 1): Kampf gegen die ausländische Mode in Rußland. — Der Erweiterungsbau des Kurhauses in Baden-Baden. — Zum Nordpolfahrt des Kapitän Roald Amundsen. — Seilmischererei in Columbia. — Der neuangelegte Luftverkehr Berlin-London. — Zur Ermordung des russischen Delegierten Borowski in Lomauje. — Ein Frühlingstfest in Dellerau bei Dresden.

Zum Wettbewerb für Kleinwohnungen sei beirichtigend mitgeteilt: Preise von je 100 000 M. erhielten: Messing & Leubert, Architekten, Karlsruhe, Max Müller, Architekt, Forzheim, Robert Amann, Stadtoberbauamt, und Leo Bertich, Bauamtmann, Karlsruhe, Friedrich Hüginger, Bauamtmann, Konstanz, Hermann Moll, Architekt, Weinheim, Ludwig Jahn, Professor, Duffeldorf, Anfühe von je 40 000 M.: Dr.-Ing. Gruber, Stadtoberbauamt, Freiburg, Hermann Moll, Architekt, Weinheim, Max Müller, Architekt, Forzheim, Albert Krapp, Architekt, Hedsheim, Louis Selentacher, Architekt, München, Dipl.-Ing. Schmider, Regierungsbaumeister, Karlsruhe.

Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmittel in Karlsruhe. Ochsenfleisch mit Knochen 6400-7000 M., Rindfleisch mit Knochen 5800 bis 6000 M., Kalbfleisch mit Knochen 5000-5400 M., Hammelfleisch mit Knochen 6800-7200 M., Schweinefleisch mit Knochen 7200-8400 M., Rabeisau 3000 M., Schellfische 2500 M., Backfische 2000 M., Kartoffeln 60 M., Weizen 500 M., Weizen 500 M., Spinat 500-600 M., Mangold 300 M., Karotten Bund 800-1000 M., Kopfsalat Stück 150-400 M., Meerrettich Bund 500 M., Rettich Stück 250-350 M., Nadieschen Bund 200-300 M., Spargel Bund 800 M., Zwiebeln 300 M., Lauch 100 M., Kürbisse 600 bis 1800 M., Erdbeeren 400-500 M., Stachelbeeren 1200 M., Drangen Stück 500-1500 M., Zitronen 250-400 M., Eier, frische, 640 M., Tafelbutter Pfund 10 400 M., Schweinefleisch, ausl., 9000 M., Schweinefleisch 8800-9000 M., Limburgerkäse 4400-4800 M., Handkäse Stück 250 M.

Das Badische Gesetz und Verordnungsblatt Nr. 23 vom 25. Mai hat folgenden Inhalt: Verordnungen und Bekanntmachungen: des Staatsministeriums: der Vollzug des Landesförstereigesetzes; der Vollzug des Ortsförstereigesetzes; des Ministeriums des Innern: der kleine Grenzverkehr mit der Schweiz, hier Kraftwagenverkehr; Gebühren der Reichsbahn; des Arbeitsministeriums: den Vollzug der Verordnung über die Verteilung der Gemeinlast bei Krankentassen.

Das Reichsgesetzblatt Nr. 37 vom 29. Mai hat folgenden Inhalt: Gesetz über Dienstgeldstrafen. — Gesetz über Abfindung von Witwen in der Unfallversicherung. — Gesetz zur Änderung des Strafgesetzbuches. — Gesetz, betreffend die Befreiung kleiner im Reichsschuldbuch eingetragener Forderungen. — Verordnung, betreffend Reichsschuldbuchforderungen der fünfjährigen Reichsanleihe. — Bekanntmachung über die Erhöhung der Verwaltungskostenbeiträge bei Tilgungsdarlehen. — Verordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiterinnen in Walz- und Hammerwerken. — Verordnung über das Inkrafttreten einer Vorschrift des Gesetzes vom 12. Mai 1923 zur Änderung des Genossenschaftsgesetzes.

Brand. Mittwoch früh gegen 3 Uhr geriet die Treppe eines Hinterhauses der Hardtstraße dadurch in Brand, daß dort ein Eimer mit glühender Asche aufgestellt worden war. Das Feuer, das einen Gebäudeschaden von etwa 100 000 M. verursachte, konnte durch Hausbewohner gelöscht werden.

Betrügerin. Eine Kellnerin von hier, die in letzter Zeit hier und in Mannheim zahlreiche

Betrügereien verübt und sich Sachen von bedeutendem Werte erschwindelt hat, konnte festgenommen werden.

#### Mitteilungen des Badischen Landestheaters.

Wie bereits bekanntgegeben, gelangen am Sonntag, den 3. Juni, Wagners „Meistersinger“ von Richard Wagner völlig neuinszeniert zur Aufführung. Als Gast tritt Frau Frey zur Enactment hier an. Die Künstlerin singt die Partie zum erstenmal. In den anderen Hauptpartien sind beschäftigt die Herren Guffard, Böttner, Peters, Herrsch, Dr. Bucherping und Jiffen, sowie Frau Rosel-Tomshoff. Die musikalische Leitung hat Fritz Coriolis, in Szene gesetzt wird das Werk von Josef Turlan. Beginn 5 Uhr nachmittags.

#### Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 28. Mai: Emma Dittmar, alt 25 Jahre, Ehefrau des Malers Hans Dittmar. — 29. Mai: Barbara Fries, alt 81 Jahre, Witwe des Fuhrmanns Fr. Fries; Karol. Pippes, alt 49 Jahre, Ehefrau des Mühlenselners Wih. Pippes; Erta, alt 1 Jahr 9 Monate 22 Tage, Vater Dr. Fris Wolf, Zahnarzt; Hulda Spinner, Eisenbahngelübte, ledig, alt 71 Jahre.

### Schule und Kirche

Gustav-Adolfverein.

Am 8. und 9. Juli wird in Waldkirch die Landesversammlung des Gustav-Adolfvereins abgehalten werden, verbunden mit einer Feier der 80. Wiederkehr der Gründung des Vereins. Während der Gründung des Vereins für unsere Mission aus der Gemeinde heraus angezogen wurde, hat beim Gustav-Adolfverein die Kirchenbehörde die Anregung zur Gründung gegeben. Im Jahre 1842 wurde von der „Evangelischen Kirchenaktion“ an alle Dekanate eine Aufforderung gerichtet, für diesen Verein tätig zu sein. Im Jahre 1843 bildeten sich sieben Zweigvereine, im Jahre 1844 traten elf und im folgenden Jahre sechs weitere hinzu. Waren die Fortschritte des Vereins zunächst nicht sehr groß, weil die positiven Geislichen anfänglich eine Abneigung gegen ihn hatten, so nahm er von 1853 an einen erfreulichen Aufschwung, und allmählich entwickelte auch die positive Richtung mehr Eifer, so daß der Verein heute allgemeines Vertrauen genießt. Der Gustav-Adolfverein hat den Zweck, hilflosbedürftige evangelische Gemeinden, besonders in katholischer Umgebung, zu unterstützen, für Erbauung von Kirchen, Pfarr- und Schulhäusern und für Erhaltung von Predigern und Lehrern bei ihnen zu sorgen. Er umfaßt heute 48 Hauptvereine, über 3000 Zweigvereine und 600 Frauenvereine. Der Zentralvorstand hat seinen Sitz in Leipzig. Der Verein gibt Jahresberichte, Volksdrucken und die Zeitschrift „Die evangelische Diakonia“ (seit 1919) heraus.

### Gerichtssaal

Konstanz, 30. Mai. Vor dem hiesigen Wuchergesicht fanden acht Landwirte aus Pullendorf, die gegen Strafbefehle Einspruch erhoben hatten, die feinerzeit wegen Preissteigerung gegen sie ausgesprochen worden waren. Sie hatten den feinerzeit zu je sechs Monaten Gefängnis und je einer halben Million Geldstrafe verurteilten Händlern Hahn und Grieshaber Weizen zu unverschämtem hohem Preis verkauft. Insgesamt waren 38 Landwirte in dieser Wuchersache verurteilt worden. Während der größte Teil von ihnen die Strafbefehle, die auf mehrere Wochen Gefängnis und Geldstrafen bis zu 800 000 M. lauteten, annahmen, hatten 12 Einspruch erhoben, den aber vier Landwirte noch im Gerichtssaal zurückzogen. Der gerichtliche Einspruch hatte bei vier der Landwirte den Erfolg, daß zwar die Gefängnisstrafe in Wegfall kam, dagegen wurden sämtliche Geldstrafen bedeutend verschärft. Die zusammen anspruchsbekommenen Geldstrafen belaufen sich auf 3,2 Millionen Mark und der einzulebende Gewinn auf 855 000 M. Die Verurteilten haben sämtliche Kosten zu tragen und das Urteil wird in den Zeitungen veröffentlicht.

### Sport-Spiel

Fußball.

Ergebnis: F.C. Olympia 08 I Karlsruhe — Borussia Mühlheim II 3:3, Halbzeit 0:1.

### Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Verleihungen usw.

Finanzministerium.

Ernannt: der 2. Beamte der Buchverwaltung, Hilfsarbeiter bei der Buchabteilung, Fortmeister Otto Bauer zum Vorstand des Fortamts Karlsruhe; zum Fortamtsvorstand: der 2. Beamte der Buchverwaltung, Hilfsarbeiter bei der Buchabteilung, Fortmeister Hermann Diecklin, unter Befassung bei der Buchabteilung, Verrechnungsfreier Eugen Seibinger beim Verrechnungsbüro zum Verrechnungsobersekretär.

Verleihungen: unter Verleihung der Amtsbezeichnung Fortamtsmann Stellen von 2. Beamten der Buchverwaltung: dem Fortamtssekretär Dr. Eugen Diecklin aus Staußen, Otto Mehmmer aus Karlsruhe, Oswald Buchs aus Mannheim, Oskar Eitlich aus Schiltach, dem Fortmeister Karl Feilich in Jetteten das Fortamt Konstanz, dem Fortmeister Karl Knierer in Geroltsheim unter Zurücknahme seiner Verleihung zum Fortamt Karlsruhe, das Fortamt Karlsruhe-Sarbi, dem Fortmeister Otto Schuler in Forbach unter Zurücknahme seiner Ernennung zum Fortamtsvorstand in Forbach das Fortamt Dersweiler, dem Fortmeister Johann Gund in Gengenbach das Fortamt Geroltsheim, dem 2. Beamten der Buchverwaltung unter Ernennung zum Fortmeister: den Fortamtsmännern Wilhelm Hug das Fortamt Jetteten, Verthold Bedder das Fortamt Stein und Max Langer das Fortamt Forbach.

Verlegt: zur Dienstleistung bei der Buchabteilung unter Verleihung der Amtsbezeichnung Fortrat: der Fortmeister Josef Balth in Forst unter Aufhebung seiner Verleihung zum Fortamt Bad Peterstal.

Burbenecht: Verrechnungsrat Adolf Schilb in Karlsruhe auf Ansuchen.

### Vom Wetter

Mittwoch, den 30. Mai 1923.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landesweiterwartung Karlsruhe.

Table with 10 columns: Luftdr., Wind, Wetter, etc. and 10 rows of weather data for various locations like Wehrheim, Königsstuhl, Karlsruhe, etc.

Während sich das flache Hochdruckgebiet über Deutschland nach Westen verlagert hat, ist die Gegend früh über dem Kanal laagende Druckflut unter Verhärkung nach den Alpen gezogen und hat über Nacht in Süddeutschland wieder stärkere Trübungen und Regenfälle gebracht. Nach dem Vorübergehen ist unter dem zunehmenden Einfluß höheren Luftdruckes Abnahme der Niederschläge und wieder Aufhellung zu erwarten.

Wetterausichten für Donnerstag, den 31. Mai 1923: Abnahme der Niederschläge und Aufhellung, etwas wärmer, flüchtige Winde.

Table with 2 columns: 30. Mai and 31. Mai, showing temperature forecasts for various locations like Wehrheim, Karlsruhe, etc.

### Tagesanzeiger

Donnerstag, den 31. Mai 1923.

Bad. Landestheater: „Dittello“, abends 7 1/2 bis 10 Uhr. Stadt. Konzerthaus: „Das Konzert“, abends 7 bis 10 Uhr. Café des Arts: Sonderkonzert der verstärkten Kapelle. Stadtpark: Festkonzert, nachmittags 1/2 bis 6 Uhr. Schiller Platz: Konzert nachmittags 4 Uhr. Colosseum: Vauerntheater, nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Dixin das dankbare Seifenpulver. Ist sparsam im Gebrauch und billig. ALLEINIGE HERSTELLER, HENKEL & CO., DUSSELDORF.

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere Schwiegertochter, Schwägerin und Tante Karolina Bippes geb. Schempf am Dienstag früh 4 Uhr im Alter von 49 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Karlsruhe, den 30. Mai 1923. Die trauernden Hinterbliebenen: Wilhelm Bippes, Elisabeth Bippes, Sophie Bippes (Holland), Heinrich Bippes. Beerdigung: Freitag, nachmittags 1/2 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus. Trauerhaus: Markgrafenstraße 2.

Mass Arbeit. Elegante Formen. Siche Verarbeitung. Reparaturen jeder Art. Prompte Bedienung. S. Salzmann. Kreuzstraße 22.

Diese drei Punkte. Führender Charakter und alter, guter Ruf als Familienblatt! Große Verbreitung in den besten und kaufkräftigsten Kreisen Badens! Zunehmende Abonnentenziffer! verbürgen den Erfolg einer Anzeige im Karlsruher Tagblatt!

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer u. Küchen. in eleganter, gediegener Ausführung liefern Karl Thome & Co., Möbelhaus Karlsruhe, Herrenstraße 23, gegenüber der Reichbank u. Drogerie Roth. Trauerbriefe: jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung. Tanblatt-Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

# Wirtschafts- und Handelszeitung

## Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)  
Frankfurt, den 30. Mai (abends.)

Es kosten:

Brüssel	1 Fr. 3450.— (früh. 0.80 M.)
Amsterdam	1 Gld. 24400.— ( „ 1.70 „ )
Londoni	1 Pd. St. 285000.— ( „ 20.— „ )
Paris	1 Fr. 4050.— ( „ 0.80 „ )
Zürich	1 Fr. 11000.— ( „ 0.80 „ )
Italien	1 Lire 2925.— ( „ 0.80 „ )
Newyork	1 Dollar 62500.— ( „ 4.20 „ )

Tendenz: sehr fest.

## Die Tätigkeit der Reichsbank im Jahre 1922.

Berlin, 30. Mai. In der gestrigen Generalversammlung der Anteilseigner der Reichsbank gab der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Dr. Hanstein, einen Ueberblick über die Entwicklung des Wirtschaftslebens und des Geldmarktes, sowie eine Uebersicht der geschäftlichen Tätigkeit der Reichsbank während des Jahres 1922. Er führte u. a. aus: Unter dem Einfluß des verhängnisvollen Versailler Vertrages machte die Zerrüttung unserer Reichsfinanzen und Währung, sowie des deutschen Wirtschaftslebens im Berichtsjahr ganz erhebliche Fortschritte. Zusammenhängend damit erreichten die an die Reichsbank gestellten Forderungen an Krediten und Zahlungsmitteln eine ungeheure Höhe, nämlich 11 bis 12fache Ziffern des Vorjahres. Die gesamte Kapitalanlage zeigte die beispiellose Steigerung von 133,6 Milliarden auf 1607,9 Milliarden, die sich hauptsächlich in den letzten Monaten des Vorjahres bildete. Der Notenumlauf hat eine Verzehnfachung erfahren, von 113,6 Milliarden auf 1280,1 Milliarden Mark. Die Umsätze im Giroverkehr erreichten die gigantischen Ziffern von 79,5 Billionen gegen 16,7 Billionen im Vorjahre. Die Verwaltungskosten betragen 4265,5 Millionen gegen 339,5 Millionen Mark im Vorjahre. Der Gesamtbruttogewinn stellt sich auf 64,5 Milliarden Mark gegen 9,8 Milliarden im Vorjahre. Er resultiert sich zum größten Teil aus dem Devisen- und Diskontogeschäft. An Verlusten bei der Abdeckung der im Kriege übernommenen Haftung für Auswärtige hatte die Reichsbank im Berichtsjahr 9,9 Milliarden gegen 8,1 Milliarden Mark im Vorjahre. Aus dem Gewinn wurden vorweg an das Reich abgeführt 17 200 Millionen gegen 500 Millionen im Vorjahre. Der Reingewinn stellt sich auf 338,7 Millionen Mark gegen 64,8 Millionen im Vorjahre. Hiervon entfallen auf das Reich 232,7 Millionen Mark, auf die Anteilseigner 66,5 Millionen Mark, gleich 40 Prozent Ertrag gegen 10 Prozent im Vorjahre. Unter den Eigentümern der Reichsbankteile befinden sich während des vergangenen Jahres 16 705 Inländer und 2284 Ausländer.

## Von den Börsenplätzen.

### Mannheimer Effektenbörse.

K. Mannheim, 30. Mai. (Drahtber.) Die Tendenz der heutigen Börse gestaltete sich etwas ruhiger. Auch stellten sich einzelne Industriewerte etwas niedriger. In Anilin war Geschäft zu 72 000, nachh. 74 000 bez. und G. in Rhenania zu 46 000 Prozent. Dagegen waren höher Verein Deutscher Oel-fabriken 50 000 G. und Westeregeln 175 000. Ferner gingen um Benz 87 000, Seilindustrie 21 000, Knorr 32 000, Braun Cons. 12 000, Mannheimer Gummi 17 000, Pfälzer Mühlenwerke 18 500, Rhein-Elektra 30 000, Union-Werke 86 000 rat., Freiburger Ziegel 20 000, Wayß u. Freytag 30 000, Zellstoff Waldhof 62 000, Zuckerfabrik Frankenthal 36 000, und Waghäusel 38 000 Prozent. Von Brauereien Sinner 33 000 und von Versicherungsaktien Mannheimer Versicherungsaktien 60 000 und Oberheim. Versicherungsaktien 21 000 Mark pro Stück.

## Frankfurter Börse.

Neigung zu Verkäufen.  
w. Frankfurt a. M., 30. Mai.  
Die Effektenhausse, die in den letzten Börsentagen vorherrschte, erfuhr heute auf den meisten Gebieten keine Fortsetzung. Man kann allerdings damit nicht sagen, daß sie in ihr Gegenteil umgeschlagen wäre, aber es war doch heute mehr Neigung zur Abgabe als Lust zu neuen Käufen vorhanden. Das Kursniveau erfuhr verschiedentlich eine Senkung. Auch die Umsatztätigkeit hatte entsprechend der veränderten Börsenlage etwas nachgelassen. Veranlaßt wurde diese Umgestaltung des Börsenbildes offenbar durch die Haltung des Devisenmarktes. Dieser hatte nach den sprunghaften Kurserhöhungen heute ein ruhiges Aussehen bei unsicherer Tendenz.  
Der Dollar eröffnete mit 59 500 und ging später auf 59 750—59 500. Dollarschatzanweisungen traten mit 59 000 in den Verkehr.

Im Frühverkehr traten vereinzelt Aktien mehr in den Vordergrund. Chemische Keller-Freiburg 27—30—31 000. Man nannte Enterprise 220 000, Rastatter Waggon 35 000, Becker-Stahl 55 000, Becker-Kohle 45 000, Diamond Shares 265 000—260 000, Kunstseide 120 000, Ufa 38 000. Bankaktien lagen verhältnismäßig ruhig. Lebhaft gefragt Westbank. Letztere auf den Abschluß und Kapitalserhöhung. Badische Bank begehrt. Für Nordd. Lloyd trat stärkere Nachfrage ein, ebenso waren Hapag sehr begehrt. Unter den chemischen Werten fiel die schwache Haltung von Scheideanstalt, Holzverkohlung und Theodor Goldschmidt auf. Die Werte des Anilinkonzerns waren niedriger bei etwa 10 000 Prozent Einbußen. Niedriger setzten Licht und Kraft, A.E.G., Lah-

meyer ein. Im übrigen machte sich Nachfrage nach Badenia, Karlsruher, Bahnbedarf, Pokorny u. Wittekind, Kemp-Stettin, Röhrenkessel-Düren geltend. Fest lagen ferner Oelwerke-Frankfurt-Main und Api. Letztere im Frühverkehr mit 70 000—76 000 gehandelt. Riebeck-Montan fest. Chemische Werke Albert waren stark gefragt. Das Geschäft in Montanpapieren war nur in einigen Werten etwas lebhafter. Interesse bestand in Gelsenkirchen und Mannesmann, Oberschlesische Aktien wie Laurahütte, Caro, Oberbedarf und Mansfelder. Im weiteren Verlaufe trat Kaufkraft für Baugesellschaften ein. Zementwerke Heidelberg, Bingerwerke, Eßlingen angeboten. In Hirsch-Kupfer konnte eine erste Notiz nicht gemacht werden.  
Ausländische Anleihen vorwiegend schwächer. Fest Lombardprioritäten. Anatolier, Türken, Monastir schwächer.  
Am Markte der Einheitswerte war die Tendenz unregelmäßig, wenn auch die Kurserhöhungen zu überwiegen scheinen.

## Berliner Börse.

Rückschlag: Einbußen bis 30 000 Prozent.  
w. Berlin, 30. Mai.  
In Rückwirkung der unsicheren politischen Lage ist in der Aufwärtsbewegung der Devisenpreise zur Zeit eine Stockung bzw. ein leichter Rückschlag eingetreten.  
Dieser fördert auch am Effektenmarkt das Aufkommen einer Realisationsneigung, von der die namentlich in letzter Zeit so außerordentlich gestiegenen Montanwerte betroffen wurden, so daß hier Rückgänge von 10—30 000 Prozent und für Bochumer von 60 000 eintraten. Für die Industriepapiere einschließlich der Bankaktien waren die Kurseinbußen erheblich geringer, durchschnittlich 3000—10 000 Prozent, nur vereinzelt 15 000—20 000 Prozent.  
Auch Valutapapiere, namentlich Türkenwerte mit Ausnahme von Türkenlosen erfuhr überwiegend mäßigen Rückgang. Eine feste Haltung zeigten durchweg alle Schiffahrtsaktien bei Steigerungen von 8000—25 000 Prozent. Als die Devisen später wieder Neigung zur Befestigung zeigten, befestigte sich die Stimmung am Effektenmarkt, so daß ein Teil der anfänglichen Einbußen namentlich bei den Montanwerten wieder hereingebracht werden konnte und einige Papiere, wie Theodor Goldschmidt, Ludwig Loewe, Hugo Schneider, Schuckert, Siemens & Halske zum Teil erhebliche Kursbesserungen erfuhr. Das Geschäft ist dann im Verlaufe etwas ruhiger geworden.  
Für Einheitskurse der Industriewerte bestand gleichfalls etwas Angebot, so daß die Kursbildung hierfür uneinheitlich blieb.

i. Berlin, 30. Mai. (Drahtber.) Nachbörslich setzte, ausgehend vom Montanaktienmarkt, auf allen Gebieten sehr lebhaft Nachfrage ein, so daß die Tendenz sehr fest wurde. Am Montanaktienmarkt wurden Mannesmann 375 000, Phönix 370 000, Gelsenkirchen 555 000, Rombacher 175 000, Mansfelder 87 500, Buderus 165 000, Laurahütte 180 000, Oberbedarf 170 000, Caro 200 000 gestiegen. Am Bankaktienmarkt waren Diskonto-Comandit zu 41 000 gefragt, Barmer Bankverein 12 250 lebhaft gefragt. Von Schiffahrtswerten wurden Hapag 191 000, Lloyd 76 000 gehandelt. Ferner Orenstein und Koppel 119 000, und A.E.G. 68 000.  
Dollar 62 000—62 500.

## Variable Kurse.

Aufträge werden um 6000 Mark nominal oder dem vielfachen davon gehandelt.  
Berlin, 30. Mai. (Drahtber.) 5 Prozent Reichsanleihe 90,50, 4 Prozent 1247, 3 1/2 Prozent 548,

## Frankfurter Kursnotierungen:

Deutsche Staatspapiere	28. 5.	30. 5.
5% 1/2 Stsch. Schatzanw.	—	—
5% 1/2 „	—	—
4% 1/2 „	91,75	91,50
4% 1/2 „ VI-V	76	75,50
4% 1/2 „ VI-IX	76	75,50
4% 1/2 „ 1924er	90,80	90,50
4% 1/2 „ Dtsch. Reichsanl.	127,0	127,5
4% 1/2 „	53,0	52,5
3% 1/2 „	75,00	70,00
3% 1/2 „ Pr. Schatzan. 1923	98,25	98,25
3% 1/2 „ Pr. Schatzan. 1924	—	—
3% 1/2 „ Pr. Consols	200	215
3% 1/2 „	140	158
3% 1/2 „	260	280
4% Baden v. 1901	140	120
4% Baden v. 1903-14	—	—
4% Baden v. 1919	110	—
3 1/2% abgest.	110	—
3 1/2% von 1903, 1904	110	—
3 1/2% Bayern	300	330
3 1/2% Bayern	215	295
3 1/2% Bayern	—	550
4% Pfalz, E.B. Prior.	—	380
3 1/2% „ „ Conv.	—	280
4% Hessische v. 1899	110	—
4% Reihe 16	110	—
3 1/2% abgest.	110	125
3 1/2% „	110	125
3 1/2% „	110	120
3 1/2% Württemberg.	110	110
4% von 1893-98	110	118
4% von 1903 u. ff.	110	118
4% Sachs. Staatsanl.	—	—
3% Sachs. Rente	—	—
4% D. Schutzgehalt.	10000	—
Zwangsanleihe	33	—

4 Prozent Consols 220, 3 1/2 Prozent 158, 3 Prozent 277,50, 5 Prozent Mex. 882,50 Schantung 125 000, Hapag 195 000, Nordd. Lloyd 77 500, 75 000, Darmst. Bank 35 500, Deutsche Bank 50 000, Mitteld. Creditb. 22 000 21 750, A.E.G. 65 000, 64 750, Anglo Guano 185 000, Bad. Anilin 70 000, Bergmann 111 000, 112 000, Bln. Karlsruher Industrie 350 000, Boch. Guß 450 000, Gebr. Böhler 157 000, Buderus 135 000, 145 000, Daimler 28 000, 29 000, 28 000, Deutsche Lux. 400 000, Gelsenkirch. Bergwerk 500 000, Hammersen 70 000, 73 000, 76 000, Harpener 670 000, Hirsch-Kupfer 37 000, Hoersch-Stahl 300 000, 310 000, Hohenlohe 135 000, Ilse Bergbau 210 000, Kali Aschersleben 131 000, Karlsruher Maschinen 70 000, Köln-Rottweil 62 750, 61 000, Laurahütte 170 000, 175 000, Lothr. Hütte 295 000, Mannesmann 300 000, 317 000, 325 000, Oberschl. Caro 185 000, 190 000, 183 000, Phönix 330 000, 332 000, 330 000, 332 500, Riebeck-Montan 630 000, 650 000, Rombacher Hütte 137 000, 145 000, Rütgers Werke 78 000, 81 000, Schuckert Elektro 280 000, Siemens Halske 370 000, Westeregeln 161 000, 165 000 170 000, Zellstoff Waldhof 63 500, 63 100, Otavi 368 500, Dollarschatzanweisungen 65 000

## Karlsruher Börse.

Karlsruhe, 30. Mai. Getreide und Mehl. Der Besuch ist sehr reger, die Stimmung nach vorübergehender Abschwächung fest. Es wurden angeboten: Süddeutscher Weizen 230—235 000 Mark, Roggen 180—185 000 Mark, inländische Gerste je nach Qualität 165—175 000 Mark, inl. Hafer je nach Qualität 140—160 000 Mark, Weizenmehl offizielle Mühlennotierung 400 000 Mark, zweithändig nord- und mitteldeutsche Fabrikate 350—380 000 Mark, Roggenmehl Mühlennotierung 300—325 000 Mark, zweithändig entsprechend billiger, Kleie 90 000 Mark, Kleie Spezialfabrikate 115—125 000 Mark, Malzkeime und Bietreber ohne Sack 95—100 000 Mark, Trockenschrot ohne Sack 65—70 000 Mark, alles per 100 kg, Getreide Frachtparität Karlsruhe, Mehl ab Mühlenstation. — Wein: Stimmung animiert. Großhandelspreise: badische Weißweine Natur per Liter 4800—6000 Mark, verbessert per Liter 5200 Mark und mehr. — Spirituosen: Stimmung für Kirsch- und Zwetschgenschwanz fest, Preise steigend.

## Industrien / Handel / Verkehr.

„Baldur“ A.-G. Die Generalversammlung der Baldur A.-G. für gärunglose Früchteverwertung Karlsruhe, genehmigte einstimmig sämtliche Anträge der Verwaltung. Es handelte sich in der Hauptsache um die Erhöhung des Aktienkapitals, die Erwerbung der Brauerei Wiedmaier und der Waldschloßbrauerei in Waldshut. Das Grundkapital, das erst im März dieses Jahres um 18 Millionen auf 25 Millionen Mark erhöht worden ist, wurde auf 125 Millionen Mark erhöht. Ein Teil der jungen Aktien wird zum Erwerb der genannten Brauereien verwendet. Bei der Erwerbung der Brauereien in Vaihingen und Waldshut handelt es sich um ausgedehnte, für den Geschäftsbetrieb der Baldur A.-G. zum Teil schon vorzüglich eingerichtete Grundstücke, in denen, wie im Stammgeschäft Karlsruhe, die Fruchtsäfte nach einem besonders patentierten Verfahren hergestellt werden.  
Zur Transaktion bei der Api. In der Aufsichtsratsitzung der A.-G. für Petroleumindustrie wurde mitgeteilt, daß aus den Händen von Großaktionären einer größeren Aktienposten in den Besitz der A. Riebeckischen Montanwerke A.-G. übergegangen ist und daß der vorgenannten Gesellschaft das Recht eingeräumt worden ist, die durch Generalversammlungsbeschlüsse vom 5. Januar d. J. geschaffenen 50

## Frankfurter Kursnotierungen:

Diskonto Commandit	28. 5.	30. 5.
Dresdener Bank	38000	39000
Metallbank	34500	31000
Mittelb. Creditbank	40000	95000
Oesterr. Länderbank	23000	22000
Pfälzische Bank	—	—
Rhein. Creditbank	—	12000
Südd. Diskonto-Ges.	26000	26100
Wiener Bankverein	30000	27000
Würtbg. Notenbank	27000	—

Millionen Vorzugsaktien zu erwerben, so daß hierdurch die Riebeckischen Montanwerke A.-G. einen ausschlaggebenden Einfluß auf die Api gewinnt. De Api tritt somit in eine enge wirtschaftliche Interessengemeinschaft zu der A. Riebeckischen Montanwerke A.-G. die sich unter Einbeziehung der Oelinteressen der Hugo Stinnes A.-G. sowie der Oela-Mineralwerke zu einem bedeutsamen Braunkohlen- und Oelkonzern erweitern.  
Die Gummiwerke Neckar in Heidelberg lassen der Kapitalserhöhung vom Januar eine neue noch stärkere folgen, da das Stammkapital um 70 Mill. Mark auf 117,5 Mill. das 50stimmige Vorzugskapital um 2 Mill. Mark auf 2,6 Mill. Mark bringen soll. (Erste Dividende 8 Prozent.)

## Von den Märkten.

Berliner Metallmarkt. 30. Mai. Elektrolytkupfer 20 240, Originalhüttenrohznk 845 013 per 100 kg; Raffinadekupfer 17 500—18 000, Originalhüttenweichblei 6900—7100, Originalhüttenrohznk im freien Verkehr 7900—8100, Remelted-Plattenzink 6600—6800, Originalaluminium in Blöcken 28 390, in Drahtbarren 28 470, Banka-Zinn 56 000—57 000, Hüttenzinn 55—56 000, Antimon-Regulus 6900—7100, Silber-Barren (ca. 900) 1 160 000—1 170 000, Platin 190 000.  
Hamburger Metallmarkt. 30. Mai. Silber (ca. 900 fein) prompt 1175—1160, per Mai 1175—1160, per Juni 1195—1170, bez. 1170—1185, per Juli 1325—1315, bez. 1329—1330; Zink (Hüttenroh) per Mai 8050—7800, per Juni 8050—7800, per Juli 8050 bis 8700, umgeschmolzen 6800—6300; Blei (Lagerware 7300—6600, ab Hütte 7300—6700, raff. 6500—6200; Zinn 57—54 000; Kupfer Wirebars 21 000—20 000; Elektrolytkupfer 21 000—20 000; Gold 39 000 bis 41 000, Platin 175—195 000.  
Hamburger Altmetallmarkt. 30. Mai. Kupfer 60,75—63; Rotguß 47—49,50; Messing leicht 35—37,25, Späne 34,75—36,50, Guß 35,75—38,50; Blei 1875—20; Zink 19—20.

## Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 30. Mai.	29. Mai.	30. Mai.
Brüssel	2381,50	2382,50
Holland	2359,85	2360,75
London	27863,10	27861,88
Paris	3977,50	3960,05
Schweden	10647,85	10622,68
Spanien	9152,84	9157,10
Italien	2857,85	2862,80
Lissabon	—	—
Dänemark	11022,40	11027,60
Norwegen	9775,50	9800,28
Schweden	15860,25	15939,75
Reisingsfors	1650,85	1659,15
Newyork	60224,05	60348,78
Wien (alt)	—	—
Dtsch. Oest.	84,30	85,20
Budapest	1147	1153
Prag	1803	1812
Sofia	—	—
Agram	623,45	626,55

## w. Berlin, 30. Mai.

	29. Mai.	30. Mai.
Amsterdam	23451	23659
Brüssel	3401,47	3418,53
Christiana	9750,56	9799,44
Kopenhagen	10047,31	11102,69
Stockholm	15660,25	15939,75
Helsingfors	1650,85	1659,15
Italien	2857,83	2872,17
London	27806,25	27819,75
Newyork	59825,06	60124,94
Paris	3977,59	3987,48
Schweden	10822,87	10877,13
Spanien	9127,12	9172,88
Wien (alt)	—	—
Dtsch. Oest.	85	85,7
Prag	1792,80	1801,50
Budapest	1142	1148
Lissabon	—	—
Bulgarien	638,40	641,60
Buen-Aires	21097,12	21202,88
Japan	29027,25	29172,88
Elo de Jan.	6114,67	6145,33
Jugoslawien	641,36	644,61

## Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.	a) vorbörslich	b) nachbörslich
Holland	22750—23700	23500—24600
Schweden	10500—10950	10850—11300
Paris	3850—4000	3960—4150
Belgien	3300—3440	3410—3565
London	26850—28000	27800—29100
Newyork	58200—60600	60100—63000
Italien	2780—2895	2870—3000

Tendenz: unsicher  
Tendenz: fest

100 Mark in Zürich: 0,93 Cts.  
100 Franz. Frks. in Zürich: 36,60 Frks.  
Engl. Pfund in Paris: 70.— Frks.

## Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich Verkauft. Kauf. Kauf. Kauf. Kauf.

Bad. Motorlokomotivwerke	10600	12000	Hansa Lloyd	17500	18000
Baldur	11500	13000	Kabel Rheydt	50000	52000
Brown Boveri Jg.	18000	20000	Karstadt-Aktien	7000	8000
Becker Stahl	85000	87000	Knorr	33000	35000
Becker Steinkohle	45000	47000	Kragger	71000	74000
Benz	90000	92000	Möninger Brauerei	14000	—
Deutsche Lastauto	14000	—	Offenb. Spinnerei	30000	—
Deutsche Petroleum	90000	—	Rastatter Waggon	38000	38000
Elo & Wienberg	—	—	Edi & Wienberg	39000	—
Großkraftwerke	—	—	Schwarz	60000	70000
Warttemberg	2100	2700	Teichgräber	26000	27000
Ufa	—	—	Ufa	38000	40000

## Baer & Elend, Bankgeschäft

Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26, Telefon 223, 226, 429

## Aus Bädern und Kurorten.

Berrenalb. Die Zahl der Fremden betrug bis zum 24. Mai 1923: 1154.  
Baden-Baden. Die Zahl der Kurgäste beträgt bis heute 21 533.

**Einföhrung von Brotmarken.**  
Von den Brotmarken Nr. 21-23, die laut An-  
druck Gültigkeitsdauer vom 28. Mai bis 10. Juni  
haben, können die Bäckereien v o r der mit dem  
4. Juni eintretenden Preissteigerung nur  
die Marken Nr. 21-23 einlösen, da die Stadt  
vom 4. Juni ab an die Reichsbrotbäckerei den er-  
höhten Mehrpreis zu vergüten hat. Die Einföhrung  
der Marken Nr. 24 und 25 darf erst vom 4. Juni  
ab geschehen. Eine Kürzung der ausstehenden Pro-  
zente hat die Reichsbrotbäckerei der gleichmäÙigen  
Prozentverteilung notwendige Maßnahme für die  
Marken Nr. 24-25.  
Karlsruhe, den 30. Mai 1923.  
Der Oberbürgermeister.

**Milchpreis.**  
Mit Wirkung vom 1. Juni ds. Js. tritt für das  
ganze Land eine Erhöhung des Erzeugermit-  
telpreises auf 200,- je Liter ein. Außerdem stei-  
gen sich die Frachtkosten um 50 Prozent. Der  
Gleinzelverkaufspreis für die Milch müÙte daher auf  
1,100,- je Liter festgesetzt werden. Darin sind  
inbegriffen die Aufwendungen für das Einmischen  
der Milch, für Fracht und für Fracht und Ver-  
packungskosten 100,- sowie die Milchhändlerverdien-  
ste von 100,-.  
Karlsruhe, den 30. Mai 1923.  
Der Oberbürgermeister.

**Hausversteigerung.**  
Am Freitag der Erben des Landwirts Augustin  
Schneider in Karlsruhe-Darlanden wird das im  
Grundbuch Karlsruhe, Band 3, Blatt 29, eingetragene  
Hausgrundstück Sauerbuck Nr. 15/150, 4 a 65 qm  
Sofort und Sauerbuck, Vorderstraße 21, am  
Samstag, den 3. Juni 1923, vormittags 9 Uhr,  
durch das Notariat Karlsruhe IV, Kaiserstraße 184,  
2. Stock, Zimmer Nr. 10, öffentlich versteigert.  
Auskunft über die Versteigerungsbedingun-  
gen erteilt bei dem Notariat und dem Gemeinde-  
secretariat Darlanden.  
Karlsruhe, den 30. Mai 1923.  
Das Notariat IV.

**Städtische Sparkasse Durlach**  
**Mündelsichere Anstalt.**  
Wir vergüten vom 1. Juni 1923 ab folgende  
Zinsen:  
für Giroguthaben 8 %  
für Spareinlagen allgemein 10 %  
für Einlagen von 50000 Mark ab:  
bei vierteljähr. Kündigung 14 %  
bei halbjähr. Kündigung 16 %  
für Einlagen über 1 Million Mark  
1 % mehr.  
**Der Verwaltungsrat.**

**Mieter-Vereinigung Karlsruhe** eingetr.  
Verein.  
Freitag, den 1. Juni 1923, abends 8 Uhr,  
im Gemeindehaus, **Mieter-Versammlung,**  
Blücherstraße.

**Gegenstände aller Art.**  
übernehmen wir zur Versteigerung, welche am  
kommenden Samstag stattfindet. Annahme  
zu jeder Zeit bei Fr. Kösch, Adlerstr. 18.

**Versteigerungsgef. m. v. H.**  
Adlerstr. 18 Zähringer Löwen Adlerstr. 18.

**Galerie Jansen**  
Karl-Friedrichstr. 32, neben Hotel Germania  
Telephon 2331  
Neue Ausstellung Karlsru. Künstler  
Prof. H. Bühler, Prof. L. Dill, Prof.  
Fr. Fehr, G. Haas, A. Luntz, K. Oertel,  
Prof. G. Schönleber f, J. Schold,  
Prof. H. v. Volkman u. a. m.

**Eier! Eier!**  
zum Einlegen laßt man am besten und  
billigsten im Lebensmittel-Geschäft  
**Friedrich Güntzel**  
Neu eröffnet! Werderstraße 28. Neu eröffnet!

**Die Falkner auf Lindenhöhe**  
Roman von Reinhold Ortman.  
(21) — (Vladimir verboten.)  
„Diese Aufregung könnte dem Kranken viel  
weniger schaden als ein verhängnisvoller Zer-  
rüttel des behandelnden Arztes. Ich müÙte mir  
nur eine sofortige bestimmte Erklärung von  
Ihnen erbitten. Ich brauche sie zu meiner Recht-  
fertigung dem Kollegen Varentin gegenüber, da  
mit mein Gewissen zwingt, noch in dieser Nacht  
Mittel anzuwenden, die er auf Grund seiner  
Auffassung des Falles schmerzlich billigen wird.“  
„Ach, zaudere nicht! Herr Doktor, ge-  
statten Sie mir, mich zuvor mit Fräulein Neu-  
hoff darüber zu besprechen? Sie pflegt meinen  
Vater seit dem Beginn seiner Erkrankung, und  
ich müÙte nicht gerne, ohne sie gehört zu haben,  
etwas beschließen.“  
„Das verheißt ich; ich werde warten.“  
Die Besprechung war sehr kurz. Eriska hatte  
ohne Besinnen auf das dringende Gebeten, dem  
Verlangen Germerings nachzugeben, und der  
junge Arzt setzte auf Achims Bitte selbst das  
Telegramm an Professor Germering auf, das den  
berühmten Gelehrten nach Tiefenbrunn berief.  
Dann schickte er einen Boten in die Apotheke.  
„Angelt Sie Herrn Brandt unbedingt  
heraus und lassen Sie ihm in meinem Namen,  
dass die beiden Medikamente mit ärztlicher Be-  
schleunigung herbeigeführt werden müÙten.“  
Er bog sich wieder in das Krankenzimmer  
und verweilte darin bis lange nach Mitternacht.  
Außer Eriska, mit der er sich leise und an-  
gelegentlich unterließ, gestattete er niemand  
 Zutritt, und erst als Bernhard Falkner in tie-  
fer, anscheinend ruhigem Schlaf lag, schickte er  
sich zum Aufbruch an.

**Herrenkleidung nach Maß**  
Ich liefere in kurzer Frist in vorzüglicher Ausfüh-  
rung und neuestiger Form Anzüge nach Maß.  
Ich führe moderne Stoffe, verkaufe zu billigen  
Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen.  
**Etagengeschäft Ernst Junge**  
Kaiserstraße 79, 2 Treppen.

**Schaller's Tee**  
extrafeine Souchong Mischg. N° 8  
Bekannt feine Marke Ueberall käuflich.

**Das grüne Kursbuch**  
Sommerdienst 1923  
(Ausgabe: 1. Juni 1923)  
einzig, amtlich bearbeitete badische Ausgabe  
ist soeben erschienen und bei allen Buchhandlungen, an den Bahn-  
höfen, bei den sonstigen Vertriebsstellen und bei uns erhältlich.  
Umfang 240 Seiten.  
Preis zur Zeit 3300 Mark.  
**C. F. Müller, Verlagsbuchhandlung Karlsruhe**  
Ritterstraße 1.

**Abonnenten** berücksichtigt bei Einkäufen die In-  
serenten des „Karlsruher Tagblatts“

**Ab 1. Juni**  
befinden sich meine Geschäftsräume  
**Kaiserstraße 160/162,**  
Ecke Douglasstraße.  
**Ignaz Ellern,**  
Bankgeschäft.  
Telephon: 369, 4500-4504.

Ab Donnerstag, den 31. Mai bis Montag, den 7. Juni  
ist in meinen Schaufenstern eine gediegene  
**Braut-Ausstattung**  
zur gefl. Besichtigung ausgestellt.  
**Christ. Oertel, Kaiserstraße 101/103.**

**Gut Heil!**  
MIV  
Samstag, den 2. Juni,  
abends 8 1/2 Uhr im Garten-  
saal Mönching  
**Familienabend**  
zu Ehren unseres Oberturn-  
wartes, Herrn K. W. Maier.  
Sonntag, den 3. Juni  
findet bei günstiger Witter-  
ung nachmittags 4 Uhr das  
**Frühlingsfest**  
auf dem Spielplatz statt.

**Allerfeinste, frische, vollfette Trocken-**  
**Voll-Milch**  
26 % Fett, nach d. Krauseverfahren, restlos kalt- und warmwasserlöslich,  
aus wöchentlich frischer Zufuhr von Holsteiner Molkerlei. Nambhafte Physio-  
logen wie Prof. A. Czerny, Prof. C. v. Noorden u. a. und Kinderärzte stellen  
diese Krausemilch der besten Frischmilch völlig gleich, teils sogar höher, da  
die Bakterien durch d. Trocknungsverfahren abgetötet, und die bekannten  
Kinder-, Magen- und Darmkrankheiten vermieden werden können. In hiesigen  
Geschäften und den Verkaufsstellen des Lebensmittelvereins und der  
Firmen Plankuch & Co. und Gebr. Scharff in den bekannten  
-Packungen zu 1/2 Pfund und lose erhältlich.  
Aufklärende, ärztl. Schriften u. Gutachten daselbst u. durch  
**Isch-Julius Schnepf, Karlsruhe.**

**Statt Karten!**  
Rosa Herrmann  
Erwin Dold  
Verlobte  
Karlsruhe  
Rheinstr. 53  
31. Mai 1923  
Karlsruhe  
Rheinstr. 21

**Lörch & Günther jr.**  
Damen- u. Herrenschneiderei  
Zähringerstraße 59.  
Ausführung sämtlicher Schneiderarbeiten  
von den einfachsten bis zu den modernsten  
Formen.  
Garantie für tadellosen Sitz.  
Reelle Bedienung. - Billigste Preise.

**Neu eröffnet!**  
Zwecks Einführung von Kundschaft  
**nur diese Woche**  
zu ermäßigten Preisen:  
Anzüge, Hosen, Joppen  
Sport- und Arbeitskleider  
in großer Auswahl  
**S. Billig, straÙe 32.**  
Anzahlung gestattet.

**Haarspangen** wird repariert u. aufpoliert bei  
**Pfeile u. Rämme** H. Bleier, Kaiserstr. 223  
zwischen Douglas- u. Hirschstr.

**Montag, 4. Juni, 8 Uhr, kl. Festsch.**  
Lustiges Durcheinander zur Laute  
**Agnes Delsarto**  
Wiederholung des I. Programms  
infolge des stürmischen Erfolges!  
Karten zu 3600,-, 2400,-, 1800,- einschl.  
Steuer und Einlagegebühr bei  
**Kurt Neufeldt, Waldstr. 38.**

**Kühler Krug**  
Bier- und Wein-Restaurant  
Fronleichnamstag nachmittags 4 Uhr  
**GroÙes**  
**volkstümliches Konzert**  
ausgeführt von der vollständigen  
**Harmonie-Kapelle**  
Eintritt einschl. Steuer u. Programm 500 Mk.  
NB. Bei ungünstiger Witterung findet  
das Konzert im großen Saale statt.

**Donnerstag, den 31. Mai**  
**Landestheater** **Konzert**  
6 1/2 bis 9 1/2 Uhr 7 bis 9 1/2 Uhr  
Sperrst. 1. Abt. 8500,- Parkett 1. 4000,-  
**Othello** **Das Konzert**  
(Oper) Lustspiel v. Bahr.

**Resi-Lichtspiele**  
- 30 Waldstraße 30 -  
Nur in den Residenz-Lichtspielen Waldstraße 30.  
Allein-Aufführungsrecht für das Jahr 1923.  
**Fridericus Rex**  
Vom 2. bis 8. Juni 1923:  
I. Teil: **Sturm und Drang**  
und II. Teil: **Vater und Sohn.**  
Vom 9. bis 15. Juni 1923:  
III. Teil: **Sanssouci.**  
Vom 16. bis 22. Juni 1923:  
IV. Teil: **Schicksalswende.**  
Die Vorstellungen werden durch neun  
Orchestermittglieder  
**musikalisch illustriert.**  
Dirigent: Otto Reuter.  
Beginn an Wochentagen um 3, 5, 8, 8 1/2 Uhr.  
Beginn an Samstagen sowie Sonntagen  
um 2, 4 1/2, 6, 8, 8 1/2 Uhr.  
Jugendliche unter 18 Jahren haben zu den Nach-  
mittags-Vorstellungen Zutritt.  
Im allgemeinen Interesse der Besucher selbst wird  
dringend empfohlen, zu Beginn der Vorstellung zu  
kommen. Freier Eintritt kann nicht gestattet werden.

**Im Landestheater.** Spielplan  
vom 2. bis 12. Juni.  
Sa. 2. „Die Freier“ 7 (Sp. 1 5000.-), Th.-Gem.  
B. V. B. Nr. 2701/3000. - So. 3. Neu einstudiert:  
„Die Meistersinger v. Nürnberg“ 5 (Sp. 1 10 000.-).  
Mo. 4. Volksbühne S 1 „Maria Stuart“ 7 (Sp. 1  
5000.-). - Di. 5. „Abbona E 22 „Der Waffen-  
schmied“ 7 (Sp. 1 7000.-), Th.Gem. B. V. B.  
Nr. 1101/1300. - Mi. 6. „Abbona F. 21 „Aida“  
6 1/2 (Sp. 1 8000.-), Th. Gem. B. V. B. Nr. 901  
bis 1000, 2001/2100, 3001/3100. - Do. 7. „Abbon.  
G. 22 „Bürger Schippel“ 7 (Sp. 1 5000.-), Th.-  
Gem. B. V. B. Nr. 1701/2000. - Fr. 8. Volks-  
bühne O 11 „Cavalleria rusticana“, „Der Bajazzo“  
7 (Sp. 1 8000.-) - Sa. 9. „Neu einstudiert:  
„König Heinrich“ IV. I. Teil 7 (Sp. 1 5000.-),  
Th.-Gem. B. V. B. Nr. 501/700, 1401/1500. -  
So. 10. „Violetta“ (La Traviata), Tanzbilder 6 1/2  
(Sp. 1 9000.-). - Mo. 11. Volksbühne S 5  
„Maria Stuart“ 7 (Sp. 1 5000.-) - Di. 12. „Abbon.  
B. 21 „Die Meistersinger von Nürnberg“ 5 1/2 (Sp. 1  
10 000.-), Th. Gem. B. V. B. Nr. 3601/3900.  
**Im Konzerthaus.** So. 3. „Alt-Heidelberg“ 7 (Park-1  
10 000.-). - Di. 5. Volksbühne  
T 2 „Der Strom“ 7. - Fr. 8. Volksbühne T-3  
„Der Strom“ 7.  
Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und  
Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von  
Vorzugskarten am Samstag, den 2. Juni,  
nachmittags 1/2, 4-5 Uhr, allgemeiner Vorverkauf  
und weiterer Umtausch von Montag, den 4. Juni  
an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der  
Theatergemeinde jeweils am Vortag der Aufföhrung  
in der Geschäftsstelle (10-11, 1, 4-6 Uhr).  
Teuerungszuschlag zum Abonnement für das  
letzte Sechstel (21.-24. Vorst.) für jede Vorstel-  
lung 1200.-, 1000.-, 800.-, 600.- kann in der  
Zeit vom 28. Mai bis 4. Juni einbezahlt werden.  
Hauseinzug vom 5. Juni an. Ganggebühr 150 Mk.

In der Halle wurde er von Achim erwartet.  
„Können Sie mir ein Wort der Beruhigung  
zurücklassen, Herr Doktor?“  
„Ich hoffe, dass wir Ihnen Herrn Vater durch-  
bringen. Seine starke Natur muß freilich das  
meiste dazu tun. Aber wenn sie ausgehalten hat,  
was ihr bis heute zugemutet wurde, wird sie,  
wie ich zuversichtlich glaube, auch künftig nicht  
verfagen. Vielleicht ist Herr Professor Germering  
in der Lage, sich bestimmiter darüber zu äußern.“  
„Ich danke Ihnen. Darf ich Sie noch mit einem  
weiteren Anliegen behelligen?“  
„Bitte.“  
„Meine Frau fühlt sich nicht wohl. Sie leidet  
seit langem an gelegentlich nervösen Anfällen,  
die manchmal sehr bedrückend aussehen; die  
Aufregungen des heutigen Abends haben sie  
offenbar sehr mitgenommen. Möchten Sie nicht  
noch ihr sehen?“  
„Ich gehe zur Verfügung.“  
Achim führte ihn in Signes weiches Zimmer.  
Denn trotz seiner dringenden Bitte, sich zu Bett  
zu begeben, hatte sie eigenmäÙig darauf be-  
standen, dort zu bleiben. In einem zartblauen,  
seidenen Schlafrock lag sie auf dem Ruhebett. Ihre  
Hände waren in eine Pelzdecke gehüllt; über ihre  
Schultern floß aufgelöst die schimmernde Fülle  
ihres goldbroten Haars.  
„Hast du den Herrn Doktor doch bemerkt,  
Achim?“ sagte sie vorwurfsvoll. „Trotz meines  
Verbots? Sie haben so schwere Stunden hinter  
sich, daß es unerantwortlich ist. Sie nun auch  
noch mit meinem unbedeutenden Unwohlsein  
aufzuhalten.“  
„Ruhig lieÙ sich Germering auf einem kleinen  
Sessel an ihrer Seite nieder.  
„Mich beruflich in Anspruch zu nehmen, bedarf  
keiner Entschuldigung, Frau Falkner. Worüber  
haben Sie zu klagen?“

„Wenn ich mich darüber offen aussprechen soll  
- Achim! Ich kann das nicht in Gegenwart  
eines Dritten.“  
„Für Mann verließ das Zimmer. Seine  
richtete sich ein wenig auf und stützte ihren Kopf  
auf den Arm, der elfenbeinisch und in voll-  
endeter Schönheit aus dem weiten Kermel des  
leichten Gewandes tauchte.  
„Es ist bestimmt gar keine eigentliche Erfran-  
kung“ sagte sie. „Nur mein Nervensystem scheint  
nicht ganz in Ordnung zu sein.“  
„Was welchen Anzeichen schließen Sie das?“  
„Sie nannte ihm die Beschwerden, unter denen  
sie zu leiden hätte. Er hörte aufmerksam zu,  
sie hie und da durch eine kurze sachliche Frage  
unterbrechend. Als sie nichts mehr anzugeben  
wukte, sagte er: „Nach diesem klaren Bericht darf  
ich auf jede Untersuchung verzichten. Es handelt  
sich in der Tat um Erscheinungen rein ungefähr-  
licher Natur. Sie brauchen nichts als Schonung  
und Ruhe, anständige Frau!“  
„Leise enttäuscht klang es aus ihrer Erwid-  
rung: „Sie wollen mir nicht einmal etwas ver-  
schreiben?“  
„Nein. Ich halte es für überflüssig; bleiben  
Sie ein paar Tage im Bett und suchen Sie jeder  
Aufregung auszuweichen.“  
„Wie sollte ich das anfangen, in einem Hause,  
in dem ein Sterbender ist!“  
„Herr Falkner ist schwer krank, aber kein Ster-  
bender. Ich rechne im Gegenteil auf eine baldige  
günstige Wendung in seinem Befinden.“  
„Ah, das sagen Sie doch wohl nur, um mich zu  
beruhigen.“  
„Durchaus nicht. Es ist meine ehrliche Mei-  
nung.“  
„Sie wären ja beinahe ein Wundertäter, wenn  
Ihnen das gelang. Nach allem, was wir bis  
jetzt aus dem Munde des Sanitätsrates hören  
mußten, blieb uns kaum noch Hoffnung.“

„Merktliche Voraussetzungen müÙten immer mit  
einigem Vorbehalt aufgenommen werden, das  
gilt für die des Kollegen Varentin wie für die  
meinen. Der Heilkünstler, der der Natur ihre  
letzten Geheimnisse abzulauschen vermag, muß  
erst noch geboren werden.“  
„Natürlich werden wir sehr glücklich sein,  
wenn Ihre Erwartungen sich erfüllen. Aber, um  
noch einmal über meinen Zustand zu sprechen:  
daß mir mit so einfachen Verhaltungsmaßregeln  
zu helfen ist, glaube ich doch nicht. Es mag ja  
richtig sein, daß ich nicht eigentlich krank bin, ich  
selbst bemühe mich nach Kräften, es mir einzu-  
reden, aber zuweilen ist mir's, als ob ich bald  
sterben würde. Und meine Anfälle sind zuweilen  
recht schmerzhaft.“  
„Aber sie treten immer im Gefolge irgend-  
welcher Aufregungen auf, nicht wahr?“  
„Wenn es so wäre, wie soll ich mich vor ihnen  
hüten - in diesem Leben, das im Grunde nichts  
anderes ist als eine unaußföhrliche Kette von Auf-  
regungen? Nein, Herr Doktor. Sie werden schon  
noch etwas mehr für mich tun müÙen, voraus-  
gesetzt, daß Sie mich überhaupt als Ihre Pa-  
tientin annehmen wollen.“  
„Wenn Sie es wünschen - es ist ja meist  
Beruf.“  
„Ja, ich müÙte mich in Ihre Behandlung be-  
geben, Sie sind der erste Arzt, dem ich Ver-  
trauen habe.“  
„DwöÙt Sie mich noch gar nicht kennen?“  
„Das Vertrauen zu einem Arzt ist Sache des  
Empfindens oder der Suggestion - ich weiß  
nicht mehr zu sagen. Wenn es nicht vom ersten  
Augenblick an da ist, kommt es meist nie. Ich  
möchte Ihnen so gerne noch manches sagen, wor-  
über sich jetzt nicht sprechen läÙt. Darf ich nicht  
einmal zu Ihnen kommen?“  
(Fortsetzung folgt.)